Montag, 8. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8252.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Mittags.

New-York, 8. Dezbr. Der Regierung ging die Nachricht zu, die Auslieferung des „Virginius" erfolge binnen 8, die der Mannschaft binnen 10 Tagen.

London, 8. Dezbr. „Daily News" melden das Demissionsgesuch Sickle's, des nordamerikanischen Gesandten in Madrid (der dort seines schroffen Auftretens wegen sehr unbeliebt ist).

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Dezbr. Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses ist den vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen des Hilfsanleihegesetzes beigetreten.

Pest, 7. Dezbr. Auf eine Interpellation über den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis erklärte der Ministerpräsident im Unterhause, daß er dem Kaiser die Demissionsgesuche zweier Minister unterbreitet habe, daß dieselben jedoch nicht angenommen seien.

Petersburg, 7. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Rekrutirungsmanifest für 1874. Nach demselben wird im europäischen und im asiatischen Rußland, sowie im Königreich Polen die Aushebung nach dem gewöhnlichen Maßstab von 6 von 1000 vorgenommen werden. — Die Reichsbank setzt von morgen ab den Discont für Wechsel von 7 auf 6½, den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ Proc. herab.

Die Etatsberathungen im Abgeordnetenhause.

⌗ **Berlin**, 7. Dezember.

Woher kommt es, daß im englischen Parlament die Etatsberathungen überaus kurz sind, im preußischen Abgeordnetenhause, wie auch in anderen deutschen Kammern dagegen sich überaus in die Länge ziehen? Zunächst daher, daß in England alle schwebenden politischen Fragen in der harmlosesten Weise in jeder beliebigen Sitzung zur Sprache gebracht werden können, während bei uns die Form der Interpellation durchaus schwerfällig ist, selten angewandt wird und nur die Etatsberathung Gelegenheit bietet, alle Fragen des Staatslebens in leichter, unverbindlicher Form der Discussion zu unterwerfen. Ein sicherer Grund aber liegt in dem Unterschied zwischen englischem Constitutionalismus und deutschem Parlamentarismus. In England führt das Ministerium alle Beschlüsse der Mehrheit aus, in Deutschland nur soweit, wie es ihm paßt, siehe Zeitungsstempel. Dergestalt bildet sich im Laufe der Jahre ein förmlicher Restenzettel unerfüllter Wünsche. Jede Nummer daraus kommt bei jeder neuen Etatsberathung wiederum zur Sprache und wird mit derselben Gründlichkeit aber ohne besseren Erfolg alljährlich auf's Neue behandelt, bis endlich einmal ein neuer Minister kommt, der sich der Sache besser annimmt. Weil die Beschlüsse der Majorität aber dergestalt weder pünktlich noch vollständig ausgeführt werden, ist die Majorität, das läßt sich nicht leugnen, bei Fassung von Beschlüssen auch nicht allzu scrupulös. Gar Mancher nimmt es mit der persönlichen Verantwortung dabei etwas leicht und denkt: Das Ministerium wird schon sehen, was es aus unserem Votum machen kann. — In wirklich constitutionellen Ländern haben ferner dissentirende Majoritätsbeschlüsse in wichtigen Fragen einen Ministerwechsel zur Folge. Bei uns ist dem nicht so. Wechselten mit den Majoritätsbeschlüssen die Minister, so würde die Minorität ihre Kraft darauf concentriren, Majoritätsbeschlüsse von großer Tragweite herbeizuführen; die Erfüllung aller Detailwünsche wäre damit von selbst gegeben. Statt dessen löst sich jetzt der Kampf der Opposition in eine große Zahl zerstreuter, viel Zeit und Kraft verbrauchender Scharmützel und Plänkeleien auf. Es bleibt der Opposition eben nichts Anderes übrig, wie einen Minister, der trotz grundsätzlich verschiedener Auffassung nicht weicht, von seinem Platze fortzuärgern. — Wie hiernach die Länge der Budgetberathung besonders charakteristisch für den deutschen Constitutionalismus ist, so sticht die preußische Budgetberathung wiederum dadurch hervor, daß bei derselben sich das Interesse weit mehr um alle anderen Dinge, als um den Staatshaushalt für das kommende Jahr gruppirt. Indem das preußische Abgeordnetenhaus des Rechtes ermangelt, die gesetzlich bestehenden Steuern für das Etatsjahr herabzusetzen, vielmehr alle Steuern so lange forterhoben werden, bis ein übereinstimmendes Votum aller gesetzgebenden Factoren eine Aenderung eintreten läßt, entbehrt das Abgeordnetenhaus in der Hauptsache des finanziellen Interesses daran, dem vorgelegten Haushaltsplan eine andere Gestalt zu geben. Eine Correctur durch höhere Veranschlagung der Einnahmen aus der Staatsindustrie hat unter diesen Umständen weiter keine practische Bedeutung, als daß Ueberschüsse auch im Etat erscheinen, während sie sonst sich nur durch die Rechnung ergeben würden. Jede Streichung überflüssiger oder zweifelhafter Ausgaben vermindert ferner nicht die Steuerlast, sondern nur die künftigen Ueberschüsse. Oft hört man Streichungsgelüsten im Abgeordnetenhause gegenüber die Aeußerung: „Besser es wird das Geld noch zu **diesen** Zwecken ausgegeben, als daß große Ueberschüsse die Regierung reizen, noch mehr für das Militär auszugeben." Wird von der einen Seite darauf hingewiesen, daß bei den gegenwärtigen Tarifen die Staatseisenbahnen sich nicht mehr angemessen verzinsten, so hört man von der anderen Seite nicht ganz unzutreffend erwidern: „Höhere Tarife ermäßigen uns doch die Steuern nicht, sondern kommen zuletzt nur dem Militäretat zu Gut. Nicht nur daß das mangelnde Steuerbewilligungsrecht eine finanziell gewissenhafte Prüfung des Ausgabeetats verhindert, erzeugt es noch einen beständigen Anreiz, die Ausgabeetats zu erhöhen. „Können wir, so heißt es, die Steuerlast im Ganzen doch nicht vermindern, so laßt uns wenigstens aus dem Staatssäckel für diejenigen Interessen, welche uns besonders am Herzen liegen, möglichst Viel herauszubekommen suchen". Die Interessenvertretung macht sich in Folge dessen bei der Etatsberathung in ganz erheblichem Maße breit. Die Fractionen und politischen Parteien lösen sich in verschiedenen Interessentengruppen für Eisenbahnen, für Landwirthschaft, für Gestütwesen, für Schulen, für Forsten u. s. w. auf, die Vorberathung durch Gruppencommissionen verhilft einer solchen Interessenvertretung sogar zu einer formellen Organisation. Im Plenum versteht es sich nicht nur von selbst, daß Alles bewilligt wird, was in diesen Interessenkreis fällt, die Minister werden noch dazu unausgesetzt angegangen, doch mehr Geld dafür zu verlangen. Die Rollen vertauschen sich, nicht mehr das Abgeordnetenhaus bewilligt Geldforderungen der Minister, sondern umgekehrt die Minister Geldforderungen des Abgeordnetenhauses. Damit hört natürlich jede politische und parlamentarische Controlle über die Minister auf. Unter solchen Verhältnissen war es jetzt Mühler und Itzenplitz stets möglich, bei den Etatsberathungen Oberwasser zu behalten. Jetzt scheut man sich nicht im landwirthschaftlichen Ressort Ausgabeerhöhungen zu beantragen, obwohl man zur Zeit einem verantwortlichen Ressortminister sich gar nicht gegenüber sieht. — Es liegen dergestalt in dem mangelnden Steuerbewilligungsrecht Gefahren einer politischen Corruption, welche nicht ernst genug beachtet werden können.

Danzig, den 8. December.

Geduldig hat die **Kammer** bisher die agitatorischen Anträge aus dem Schoße der clerikalen Fraction über sich ergehen lassen. Das macht die schwarzen Herren dreist. Der Antrag betr. Aufhebung der Kirchengesetze wird gegenüber einer solchen Majorität zur absichtlichen Verhöhnung, zum argen Spiele mit der Zeit und der Geduld der Volksvertretung. Solch eine Anmaßung muß kurz und scharf zurückgewiesen werden. Die Centrumsfraction soll das Haus nicht länger zur Abhaltung ihrer agitatorischen Wahlreden mißbrauchen dürfen. Wenn heute noch nicht definitiv festgestellt ist, ob man derartige provocatorische Anträge durch einfache Tagesordnung, durch Vorfrage oder ein ähnliches kurzes deutliches Verfahren zurückweisen will, so liegt dies nur daran, daß man eine Vereinigung aller Parteien für diesen Schritt erstrebt und deswegen noch über den Modus verhandelt.

Ledochowski stellt sich als Souverain, wenigstens als stellvertretender, dem Staate gleichberechtigt gegenüber. In seiner Weise hat er Recht. Denn leider hat bisher der bürgerliche Staat den ganzen Kampf nur als einen Streit um die Macht behandelt. Seine tiefgehende sittliche Bedeutung, der unermeßliche Fortschritt für die innere Befreiung und für die Cultur, welcher den Siegerpreis in diesem Kampfe bilden, sind, wenn vielleicht von einzelnen Ministern gewürdigt, niemals als Verbündete aufgerufen worden. Und wenn man nicht alle Truppen, nicht auch diese mobil macht, wird man den mächtigen Gegner niemals völlig zu Boden werfen. Als einst der Kanzler mit dem jesuitischen Grafen seinen Pakt schloß, ihm die Geister überantwortete, falls Ledochowski sich anheischig machen wolle, den nationalen Widerstand der insurgirten Polen zu brechen, da schien ihm das vielleicht ein eben so vortheilhafter Vertrag als jene freundlichen Beziehungen zu den Socialisten, welche Verbindung bei der ersten Reichstagswahl dem Grafen Bismarck in Elberfeld einen Sieg über Forckenbeck verschaffte. Heute präsentiren beide Compagnons ihre Rechnungen. Der verbündete Jesuitismus in Posen hat es verstanden, die polnisch-nationale Bewegung im internationalen Ultramontanismus unter- oder aufgehen zu lassen; mit verstärkter Macht wendet er sich jetzt zum Kampfe wider den beiden gemeinsamen Feind. Der Socialismus hat in gleicher Weise längst die Verbindung von Elberfeld gekündigt und erhebt, ebenfalls eine internationale Macht, drohend sein Haupt gegen den Staat. Ein mächtiger, großer, gewaltiger Geist wie unser leitende Staatsmann durfte Vieles wagen, was kleineren Männern sofort verderblich würde. Ob jene Verbindungen indessen politische Meisterstücke waren, das ist heute kaum mehr eine aufzuwerfende Frage. Außerhalb des Staats, auf internationalem Boden hätte selbst ein Bismarck niemals Hilfstruppen für seine Politik werben sollen.

Ungarn kann zu keinem definitiven Ministerium kommen. Und falls man sich für eine Coalition aus verschiedenen Lagern entscheiden sollte, um eine Stütze im Drange der Noth zu gewinnen, so würde damit das Stichwort zum Auseinanderfallen der großen nationalliberalen Deakpartei gegeben und jede Consolidirung der parlamentarischen Verhältnisse in Frage gestellt. Vielleicht wäre das kein Schaden für Ungarn. Alle politischen Bildungen sind dort so zerfressen, so mürbe und bröckelich, daß eine fundamentale Neubildung allen Nothbehelfen vorzuziehen wäre. Ob Ghiczy der Mann ist, alle gemäßigten, freisinnigen, vorurtheilslos die Lage des Landes beurtheilenden und zu einer, wenn auch schmerzhaften Kur entschlossenen Patrioten zu vereinigen, auf eigenen Füßen die Erbschaft Deak's anzutreten, das soll die nächste Zeit lehren.

Die Interpellation wegen des Belagerungszustandes hat der Regierung **Frankreichs** nicht das verlangte unbedingte Vertrauensvotum eingebracht, sondern nur eine einfache Tagesordnung. Vielleicht steckte dahinter eine Intrigue des ehrgeizigen Herzog Decazes. Er und Broglie kämpfen um die Herrschaft im Cabinete. Vor einigen Tagen versuchte letzterer jenem ein Bein zu stellen, die zweifelhaften Geldgeschäfte Decazes' aufzudecken, jetzt soll dieser Broglie stürzen und seine eigene parlamentarische Macht auf eine enge Verbindung der Mittelparteien stützen wollen. Die reactionären Vorlagen Broglie's begünstigen die Absicht diesen vor dem Lande zu discreditiren. Schließlich ist natürlich einer so viel werth wie der andere.

Die **Spanier** auf **Cuba** mögen doch nicht den Muth finden, ihrer eigenen Regierung den Todesstoß zu versetzen, ihr Widerstand gegen Ausführung der bekannten Abmachungen soll wieder nachlassen. Amerika bereitet sich indessen wohlgemuth auf alle Fälle vor. Die Union verleugnet diesmal trotz aller friedfertigen Betheuerungen ihre Haltung in der Alabamafrage und noch mehr ihre 1851 in Betreff des von Lopez unternommenen Flibustierzuges befolgte Politik. Eine große Anzahl von amerikanischen Bürgern, die sich an dem Unternehmen betheiligt hatte, wurde damals theils erschossen, theils als Strafgefangene nach Ceuta gebracht. Die Union erhob nicht den mindesten Einspruch. Heute dagegen setzt man Spanien durch Auferlegung scheinbar unerfüllbarer Bedingungen hart zu. Aus den Forderungen, welche Nordamerika stellt, sieht schwach verhüllt die Annexionsbegier heraus. — Mit **Cartagena** scheint es doch nicht so schnell zu Ende zu gehen als man anfangs glauben durfte. Auch Don Carlos schlägt auf dem Boden der Republik ruhig und ungestört seine Winterquartiere auf. Keine der offenen Wunden, in denen das unglückliche Spanien verblutet, will sich schließen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Decbr. Der **Bundesrath** hat gestern die schon mitgetheilten Ausschußanträge über Außercourssetzung der Landesgoldmünzen an-

---

Stadt-Theater.

*** Unser Schauspielpersonal wird durch immer neues Einstudiren in lebhafter Thätigkeit erhalten. Nachdem vor wenigen Tagen das in voriger Saison hier sehr beliebte Tendenzstück „Am Altar" wieder in Scene gesetzt war, fand gestern die Wiederaufnahme des seit langer Zeit hier nicht gegebenen alten Töpfer'schen Stückes „**Gebrüder Foster**" statt. „Am Altar" fand schon deswegen eine freundliche Aufnahme, weil es als Benefiz des Herrn Ellmenreich gegeben wurde, dessen Leistungen das Publikum mit vollem Rechte dankbar anerkennt. Was die Aufführung betrifft, so stand sie im Wesentlichen der in der vorigen Saison nicht nach. Einzelne Partien waren schwächer, andere entschieden besser vertreten. Das letztere gilt namentlich von der Luciens, die von Frl. **Mundt** sowohl nach der naiv-heitern wie nach der ernsten Seite hin natürlich und ansprechend durchgeführt wurde, während ihre Vorgängerin in dieser Rolle nicht genügen konnte, da sich das Talent dieser auf die mehr oder weniger backfischartigen Partien beschränkte. Vollkommen befriedigend spielte auch Hr. Ellmenreich den Bruno. — Das Töpfer'sche Stück ist bei manchen Verdienstvollen in der Ausführung doch etwas veraltet in seinen Anschauungen. Trotz der mittelalterlichen Einkleidung ist man berechtigt eine klare, allen Zeiten verständliche Motivirung in den Charakteren zu verlangen, und die fehlt hier. Von den Darstellern ist zunächst Hr. **Ellmenreich** zu nennen, der den verwahrlosten, aber ehrlichen und braven Stephan Foster mit frischem, kräftigem Humor vorführte. Hr. **Pansa** wußte den Thomas charakteristisch zu färben und die Effekte der Rolle wirksam auszunutzen. Frl. v. **Kahler** (Agnes) Frl. **Börner** (Johanna), Hr. **Franke** (Brown) und Hr. **Gluth** (Robert) füllten ihre Partien nach besten Kräften aus. Die beiden Possenfiguren des Klingsporn und Lamm wurden von den Herren **Hovemann** und **Häser** ganz in dieser Sphäre dargestellt.

Prozeß Bazaine.

Der Regierungs-Commissar General **Pourcet** beginnt die Anklagerede mit den Worten: Frankreich erwartet Ihr Urtheil! Die gegen den Marschall erhobenen Beschuldigungen hält der General für völlig begründet, der tapferen Armee aber fühlt er sich verpflichtet, hier öffentlich Ehrenbezeugungen darzubringen. Ein Obergeneral soll über jedem Parteigeist, jedem egoistischen Gedanken stehend als einziges Ziel die Ehre und Unabhängigkeit seines Landes und das Wohl seiner Armee haben. Dazu gehört Scharfblick, Energie und Vaterlandsliebe, aber besonders ein großes Herz. Die Geschichte behält sich ihre strengsten Brandmarkungen für den General vor, welcher, ohne Sorge für seine Pflichten, die allgemeinen Interessen persönlichen Präoccupationen aufopfernd, sich nicht gescheut hat, zu schuldvollen Manövern herabzusinken, um die Absichten eines selbstsüchtigen Ehrgeizes zu decken. Deshalb verlangt die öffentliche Meinung Rechnung vom Marschall Bazaine für die Capitulation von Metz. Zwei unserer großen Armeen unterlagen dem nämlichen Schicksal. Aber ungeachtet der Aehnlichkeit ihrer Unglücksfälle wird Niemand gegen den loyalen Commandanten des Lagers von Chalons die ernsten Anklagen erheben, welche gegen den Commandanten der Rheinarmee geschleudert wurden. Marschall **Mac Mahon** ist als Opfer **seiner ritterlichen Aufopferung** gefallen. Konnte er glauben, daß der von seinem Marsch unterrichtete Commandant der Rheinarmee nicht versuchen würde, durch einen ernstlichen Ausfall der Chalonser Armee, die zu seiner Hilfe herbeieilte, entgegen zu kommen. Weder Schwäche noch Unerfahrenheit erschütterten die Handlungen des Oberbefehlshabers der Rhein-Armee, man kann den Beweggrund nur in den Einflüsterungen des persönlichen Interesses finden. Sie kennen, meine Herren, die zahlreichen und glänzenden Dienste des Marschalls Bazaine; die militärischen und politischen Commandos, mit welchen er betraut wurde, setzten aber auch die verschiedenartigen Hilfsquellen und Geschmeidigkeiten eines feinen durchdringenden Geistes, der geschickt im Verheimlichen war, in helles Licht. Als Freiwilliger 1831 in die Armee getreten, durchschritt der Marschall alle Grade der Hierarchie. Vom Schicksal mit Glück überschüttet, verstand er es nicht, sich auf die großen Heimsuchungen vorzubereiten, welche ihm dasselbe vorbehielt. Deshalb ließ er sich, als er mit den Geschicken Frankreichs betraut wurde, von kleinlichen Leidenschaften und einer schuldvollen Selbstsucht beherrschen, indem er so zugleich gegen sein Glück und sein Land handelte, das am Tage der Gefahr ihn zum Höchstcommandirenden bezeichnet hatte. Da der Marschall dieses Vertrauen verrathen, so befindet er sich heute vor Ihnen. Den grausamen Frieden, den wir abzuschließen gezwungen waren, die Capitulation von Metz hat ihn möglich gemacht. Der, welcher diesen Platz und diese Armee überlieferte, steht vor Ihnen. Er ist mit der höchsten militärischen Würde bekleidet, die er durch seine beständige Verachtung der Pflicht und der Verletzung der militärischen Gesetze erniedrigt hätte, wenn die Unwürdigkeit seiner Aufführung hingereicht hätte, um deren Glanz zu verdunkeln. Man wird schwerlich in der ganzen Geschichte eine Capitulation wie die von Metz finden.

Der Regierungs-Commissar bespricht das Auftreten des Marschalls, nachdem er zum Ober-General der Rhein-Armee ernannt worden war. Er greift den Marschall an, weil er dem Befehle des Kaisers, Metz zu verlassen, nicht schnell genug nachkam, spricht dann von dem geringen Einverständniß, welches zwischen dem Marschall und seinem Generalstabschef, General Jarras, bestanden habe, und weist darauf hin, daß ein Ober-General immer das größte Vertrauen in seinen Generalstabschef haben müsse. Die Schlacht bei Borny tadelt der Regierungscommissar, da es sich damals nicht darum gehandelt habe, zu kämpfen, sondern zu marschiren. Dann wirft er dem Marschall vor, in dieser ersten Periode nichts gethan zu haben, um den Marsch des Feindes zu verhindern. Ueber die Schlacht von Rezonville ist er der Ansicht, daß der Marschall an diesem Tage hätte vollständig siegen und nach Verdun marschiren können. Er habe es aber nicht gewollt und nur eine Sorge gehabt, sich aus Metz mit Proviant zu versehen. General **Pourcet** bespricht nun die Schlacht von St. Privat und beschuldigt den Marschall, nicht die geringsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben und Canrobert die Garden nicht zu Hilfe gesandt zu haben. Die ganze Stelle ist äußerst scharf gegen den Marschall und auch gegen seinen Ordonnanz-Offizier de Mornay-Soult. Der Regierungs-Commissar beschäftigt sich dann mit den Depeschen, welche Bazaine an den Kaiser gesandt. Er wirft ihm dabei vor, daß er die Wahrheit verheimlicht und die Regierung in einem Vertrauen erhalten habe, welches die schlimmsten Folgen gehabt. Er geht dann auf den 19. August über, sagt, daß der Marschall Mac Mahon nach Paris habe zurückkehren wollen, als er durch die Depesche Bazaine's bestimmt wurde, nach dem Norden zu marschiren, und tadelt den Marschall, daß er die Depesche des Kaisers, worin derselbe die Truppen wegen des Sieges vom 16. August beglückwünscht, diesen erst am 22. mitgetheilt habe.

General Pourcet bespricht dann die Mission des Obersten Magnan und wirft ihm vor, nicht ernstlich versucht zu haben, nach Metz zu gelangen. Pourcet zieht aus dem ganzen Auftreten den Schluß, daß Magnan nicht nach Metz zurückgekehrt sei, weil er wußte, daß er dadurch die Wünsche seines Chefs begünstige, der so seine ganze Actionsfreiheit bewahrt und seine Verantwortlichkeit degagirt habe. Die Depesche, welche Bazaine am 19. August absandte, in der er dem Kaiser meldete, daß er über die Ardennen seinen Rückzug nehmen werde, hat Mac Mahon, der sie am 21. erhalten, bestimmt, seinen Widerstand gegen den Marsch nach Sedan aufzugeben. Er citirt dann die Depesche Bazaine's an Mac Mahon vom 20., welche Oberst Stoffel unterschlagen haben soll, und worin jener meldete, daß er in der Nähe von Metz habe Stellung nehmen müssen, und daß er ihn benachrichtigen werde, wann er den Marsch durch die Ardennen antreten könne, ohne seine Armee zu compromittiren. Diese wichtige Depesche gelangte nicht in die Hände des Marschalls. Sie sei jedoch in die Hände des Kriegs-Ministers (Palikao) gelangt, der es aber ungeachtet dessen für gut gehalten habe, seinen Plan nicht zu ändern (Palikao und die Kaiserin waren bekanntlich dagegen, daß Mac Mahon mit seiner Armee nach Paris zurückkomme), und der nicht einmal bei Ma Mahon anfragte, ob er die Depesche erhalten. Nach Pourcet reicht die Unbestimmtheit der Ausdrücke der Depesche Bazaine's vom 20., in der er nicht die Wahrheit

genommen. — In Abgeordnetenkreisen beginnt sich über die andauernd verzögerte Einbringung der Civilehe-Vorlage Verstimmung bemerklich zu machen, obschon versichert wird, noch vor Eintritt der Vertagung würde sowohl diese Vorlage, als auch die Provinzialordnung, wie überhaupt das Material für die Landtagssession, in vollem Umfange eingebracht sein. Man ventilirt unter den Abgeordneten bereits die Frage, ob es nicht angezeigt erscheine, einen Antrag auf Einbringung des Civilehegesetzes einzubringen, man ist nur noch unschlüssig, ob man den Antrag sofort mit einem Gesetzvorschlag begleiten soll. — Der Etat der Lotterieverwaltung wird wohl noch zu einigen Debatten führen, obwohl man von den Anträgen um Aufhebung der Staatslotterie zurückgekommen ist. Jetzt liegt der Antrag vor, „daß die zum Ersatz gezogener Gewinnloose bestimmten sogenannten „Freiloose“ in der 1. resp. 2. und 3. Klasse nicht mitspielen. — Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses war gestern zu einem glänzenden Festmahle im Saale des Englischen Hauses versammelt. Die Mitglieder der Fraction und ihre Gäste, unter denen sich auch mehrere Journalisten befanden, bildeten eine Versammlung von etwa 200 Personen.

— Der frühere Landrath des Schlawer Kreises, v. Woedtke, welcher bekanntlich vor Kurzem zur Disposition gestellt worden ist, soll, wie die „Krztg.“ erfahren haben will, neuerdings zum Regierungsrath ernannt sein.

— Nach einer officiösen Notiz der „N. A. Z.“ ist die Regierung der Ansicht, daß der im Jahre 1843 für die katholischen Bischöfe festgestellte Eid nicht mehr dem Staatsbedürfnisse entspricht, seit nach dem vaticanischen Concil die katholische Geistlichkeit eine ganz veränderte Stellung zum Staat eingenommen und in Bezug auf die dem Staat gelobte Treue Deutungen sich Bahn gebrochen haben, welche das geleistete Gelöbniß moralisch vernichten. Die Regierung ist deshalb in Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln getreten, und dürfte die Frage zunächst bei der Wiederbesetzung des erledigten Bischofssitzes zu Fulda von practischer Bedeutung werden.

— Die von mehreren öffentlichen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Erhöhung der Gütertarife im Reichs-Eisenbahnamt beschlossen sei und es sich nur noch um das Maß der Erhöhung handle, kann die „Sp. Ztg.“ „aus guter Quelle“ als unzutreffend bezeichnen.

— Die „National-Ztg.“ theilt heute mit, daß Professor Boretius jetzt definitiv aus ihrer Redaction auf sein wiederholtes Verlangen ausgeschieden sei.

— Die Gewehrfabrik in Spandau liefert den „D. R.“ zufolge augenblicklich täglich etwa 100 Stück neuer Gewehre und hofft diese Lieferung in Zukunft noch steigern zu können. Behufs Erleichterung der Herstellung sind gegenwärtig zwei neue Fabrikgebäude im Bau begriffen. An Geld dazu fehlt es uns bekanntlich nicht.

* Es ist bereits mitgetheilt, daß Rechtsanwalt Lipke aus Danzig (z. Z. in Berlin) dem von dem national-liberalen Centralcomité für die Nachwahl in Waldenburg aufgestellten Dr. Oppenheim Concurrenz zu machen gedenkt. Hr. Oppenheim ersucht jetzt die „Schl. Pr.“, mitzutheilen, „daß das zu Gunsten des Hrn. Lipke verbreitete Gerücht, er hätte für diesen auf die Candidatur in Reichenbach-Waldenburg verzichtet, durchaus auf Erfindung beruhe; weder habe Hr. Oppenheim verzichtet, noch würde er dies zu Gunsten des genannten Herrn thun.“

— Der Entwurf der neuen Provinzial-Ordnung ist, nachdem derselbe im Ministerium des Innern festgestellt worden, dem Staatsministerium zur Berathung und Beschlußfassung zugegangen. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß eine nochmalige vertrauliche Berathung über den Entwurf im Ministerium des Innern stattgefunden habe, ist, wie officiös geschrieben wird, durchaus irrthümlich, ebenso wie alle damit in Verbindung stehenden Angaben über vermeintliche Divergenzen, welche sich gelegentlich jener angeblichen Berathung herausgestellt haben sollten.

Schwerin, 6. Decbr. Auf dem Landtage in Sternberg sind die landesherrlichen Vorlagen zur Verfassungsangelegenheit mittelst Rescripts zurückgezogen worden; weitere Eröffnungen wurden vorbehalten. (W. T.)

Karlsruhe, 6. Decbr. In der zweiten Kammer meldete der Abgeordnete Feder aus Mannheim eine Interpellation über die Eigenthumsverhältnisse an den Militärgrundstücken, sowie eine Motion betreffs vollständiger Revision der Verfassung an. Bluntschli fügte hinzu, daß auch die nationalliberale Partei mit der Frage der Verfassungsrevision beschäftigt sei. Seitens der ultramontanen Fraction wurde eine Interpellation über die Stellung der Regierung zu der Frage betreffs Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten angemeldet. (W. T.)

Straßburg, 6. Dezbr. In der im Januar k. J. bevorstehenden außerordentlichen Session der Bezirkstage von Oberelsaß und Lothringen werden das Budget für 1874, die Ergänzung der Geschwornenliste und die Erstattung von Gutachten über verschiedene Gegenstände der Verwaltung zur Erledigung gelangen. In den von Mitgliedern der Bezirkstage abzulegenden Eid würde dem Vernehmen nach die Verpflichtung, der Verfassung Gehorsam zu leisten, aufgenommen werden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Decbr. Die Ministerkrisis wird in unterrichteten Kreisen als gehoben angesehen. Weninger hat sich zur Uebernahme des Finanzministeriums bereit erklärt und wird nunmehr auch der Ministerpräsident Szlavy auf seinem Posten verbleiben. Die Nachricht, daß die Verhandlungen mit Szell wegen Uebernahme des Finanzministeriums an der Forderung desselben gescheitert seien, daß Ungarn eine vollständig selbstständige Nationalbank erhalte, entbehrt der Begründung. (W. T.)

Rozwadow, 5. December. Sicherem Vernehmen nach bewerben sich die Jesuiten, welche in großer Menge aus Deutschland zu uns einwandern, um die Concession zum Baue der drei Eisenbahnstrecken der Linie Jaroslau-Sandomierz, um ihre Capitalien gut zu placiren und ihre Leute zu verwenden.

Frankreich.

Paris, 5. December. Auf eine Anfrage des Großsiegelbewahrers betreffs der Departements, in denen der Belagerungszustand auf Grund von Decreten besteht, die, obschon nicht gesetzlich bekannt gemacht, doch auf einer der förmlichen Publication gleichkommenden Notorietät beruhen, wurde von der Nationalversammlung die Erklärung beschlossen, daß die Prüfung der Legalität des Belagerungszustandes zu der Competenz der Gerichte gehöre. Die Nationalversammlung habe es lediglich mit der politischen Seite der Frage zu thun. Die Inbetrachtnahme eines Antrags Schölcher's auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Departement der Seine wurde mit 403 gegen 216 Stimmen abgelehnt — Gestern Abend sind mit einem Zuge der Ostbahn 150 Jesuiten in Paris angekommen. Sie kamen zum größten Theil aus Elsaß-Lothringen und begaben sich in das Pariser Mutterhaus, wo mehrere derselben bleiben werden. Die anderen gehen zum Theil nach England und zum Theil nach Italien, „um bessere Zeiten abzuwarten“, wie die „Liberté“ sagte. — Thiers läßt verbreiten, er schreibe eifrig an seinen Memoiren, die aber erst nach seinem Tode erscheinen würden: dergleichen Anzeigen sind bei „dem greisen Staatsmanne“ stets ein Wink für die Eingeweihteren, daß augenblicklich etwas vorgehe, das bald mehr von sich hören lassen werde.

— In Folge des Ausgangs der gestrigen Interpellation, nach welcher die Regierung kein Vertrauensvotum zu verlangen wagte und die einfache Tagesordnung nur durch die Unterstützung eines Theiles des linken Centrums durchsetzte, ist eine Minister-Veränderung unvermeidlich geworden. Wahrscheinlich tritt Broglie zurück, Décazes wird Minister-Präsident und Magne übernimmt das Portefeuille des Innern.

— 6. Decbr. Die Schlußanträge des Regierungscommissars in dem Prozesse Bazaine schließen sich den in der Anklage gestellten Anträgen durchgehends an und fordern die Anwendung derjenigen Artikel des Militärstrafgesetzbuchs, in denen Degradation und Todesstrafe angedroht ist. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 4. Dezbr. Der „Times“-Correspondent telegraphirt am 1. d. über die Belagerung von Cartagena: „Die Intransigenten sind zu einem verzweifelten Widerstande entschlossen und allgemein wird befürchtet, daß, wenn der Platz mit Sturm genommen wird, gräßlichere Scenen als während der Pariser Commune vorfallen werden, da die Belagerer wüthend über den Widerstand sind. Weil das Bombardement die Stadt unhaltbar macht, treffen die Belagerten Anstalten, um sich nach den Forts zurückzuziehen, wohin sie ihre Proviantvorräthe transportiren. Die Belagerer bereiten sich demgemäß vor, die Forts zu stürmen und heute Nachmittag wurde in der Bresche des Forts Julian eine neue Batterie errichtet.“ Nach Berichten vom 3. Dezbr. haben die deutschen und französischen Schiffe Escombrera am 2. verlassen und sich nach Porman begeben, wo nun alle fremden Geschwader vereinigt sind. Das Bombardement war am 2. schwach und hörte des Nachmittags ganz auf. Jetzt ist es mehr auf die Forts als auf die Stadt gerichtet; von letzterer wird nur der Santa Lucia beschossen, weil sich die Junta dorthin zurückgezogen haben und dort das Brod für die Garnison gebacken werden soll. Ladungen von Flüchtlingen sind in Escombrera angekommen und sagen aus, daß Santa Lucia stark leide und im Ganzen etwa 400 Häuser in Cartagena zerstört worden seien. Gestern Nacht wurde ein Blokadegeschwader für die Beschießung der Fort Julian erwartet; dasselbe ist aber noch nicht erschienen. General Ceballos soll erklärt haben, er bedürfe des Geschwaders nicht, er selbst werde das Fort nehmen.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Die Jesuiten regen sich in Florenz. Sie hatten daselbst Congregationen arrangirt, bei denen nur weibliche Theilnehmer geduldet wurden. Dagegen empörten sich die betreffenden Gatten, wie billig, — dieser Empörung giebt ein Manifest Ausdruck, das vor einigen Tagen sich in den Hauptstraßen von Florenz angeheftet fand. Es fordert zu einer Razzia auf gegen „die Friedensstörer, welche darauf ausgehen, unsere Weiber zu gewinnen und das Familienglück zu untergraben und uns Männer mit Schmach zu behaften!“ — General-Vicar Patrici verspricht den Gläubigen, welche ausgewiesene Mönche oder Nonnen in ihren Behausungen aufnehmen, die indulgentia plenaria, sowie die Gewährung derjenigen Gnaden, welche einst den Kreuzfahrern gewährt wurden. Man sieht, das Verdienst wird mit reichlicher Belohnung bedacht. Dieselbe mußte freilich den hiesigen engen Wohnungsverhältnissen und theuren Miethspreisen entsprechend gestellt werden. (Schl. Z.)

England.

London, 6. Dezbr. Der englisch-österreichische Auslieferungsvertrag ist am 3. d. M. in Wien unterzeichnet worden. — Die Abreise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach Petersburg, um an der Feier der Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürstin Marie theilzunehmen, ist auf den 10. Januar k. J. festgesetzt. (W. T.)

Türkei.

— Die „Times“ meldet telegraphisch aus Constantinopel vom 5. d., die Pforte habe nochmals den Befehl gegeben, die Truppen aus Shula zurückzuziehen und den unter englischem Schutz stehenden Stämmen keinen Schaden zuzufügen.

Rumänien.

Bukarest, 5. Dezbr. Die Deputirtenkammer hat heute den Adreßentwurf auf die Thronrede, nachdem die Regierung zu demselben ihre Zustimmung erklärt hatte, mit 67 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Adreßdebatte gab Veranlassung, die Beziehungen des Landes zu den auswärtigen Mächten zu erörtern und gab bei dieser Gelegenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Erklärung ab, daß die Regierung die Verträge, durch welche die Autonomie des Landes garantirt werde, aufrecht erhalten und sich zu diesem Zwecke auch mit den auswärtigen Mächten in Verbindung setzen werde. Die Kammer sprach zu der angegebenen Politik des Ministeriums fast einhellig ihre Zustimmung aus. (W. T.)

Amerika.

Washington, 5 Dezember. Die Regierung hat sich noch nicht schlüssig darüber gemacht, welche Haltung sie einnehmen wird, falls, wie es nach den jüngsten Meldungen den Anschein hat, die Herausgabe des „Virginius“ noch verzögert werden sollte. Man ist allgemein der Ansicht, daß das Madrider Cabinet nicht im Stande sein wird, seinen Anordnungen den cubanischen Behörden gegenüber Gehorsam zu verschaffen und verlautet, daß Amerika auf das Nachdrücklichste dafür eintreten werde, daß die zwecks gütlichen Ausgleichs der Angelegenheit von Spanien vorgeschlagenen und in Washington bereits acceptirten Maßregeln zur Ausführung gelangen. Die militärischen Vorbereitungen werden auf das Lebhafteste fortgesetzt. (Im Widerspruche mit den aus Cuba eingetroffenen Nachrichten läßt die Madrider Regierung verbreiten, die Behörden in Cuba hätten angezeigt, daß die Befehle der Regierung betreffs Herausgabe des „Virginius“ strict ausgeführt werden würden.) (Wt.)

— Nach einem den „Daily News“ aus New York zugegangenen Telegramme scheint es sich zu bestätigen, daß der auf Cuba befindliche spanische Colonialminister telegraphisch um seine Entlassung nachgesucht hat. — Das Journal „Echo“ enthält ein Telegramm aus New York vom 6. d. wonach der Staatssekretär Fish den Vorschlag der spanischen Regierung, den „Virginius“ während der über die Nationalität des Schiffs anzustellenden Untersuchung einer neutralen Macht zu überliefern, abgelehnt haben soll.

Danzig, den 8 December.

* Der Herr Oberpräsident hat die Bezirksregierungen darauf aufmerksam gemacht, in geeigneter Weise Vorkehrungen zu treffen, daß nicht die von einem widerrechtlich angestellten Geistlichen bez. Hilfsgeistlichen vorgenommenen Amtshandlungen (Taufen, Trauungen) von dem das Kirchenbuch noch führenden Pfarrer in dasselbe eingetragen werden. In Folge dessen hat die hiesige Regierung unterm 3. d. M. die Verwaltungsbehörden ihres Bezirks beauftragt, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Amtshandlungen der gedachten Art von einem unbefugten Geistlichen vorgenommen worden sind, das Kirchenbuch einer Revision zu unterziehen, die erfolgte unzulässige Eintragung durch einen Vermerk zu löschen und behufs weiterer Veranlassung der Regierung ungesäumt Anzeige zu machen.

* Dem Etat der Seehandlung ist von der Regierung eine Denkschrift, betreffend die der Seehandlung gehörigen Bromberger Mühlen beigegeben. Die Bromberger Mühlen — heißt es darin — wurden i. J. 1842 von der Seehandlung für 104,000 Rt angekauft. Seit jener Zeit ist nicht allein das Grundareal durch Zukäufe im Belaufe von 31,000 Rt vergrößert; es sind auch die Betriebsanlagen wesentlich umgestaltet und erweitert. Die Ziele des Mühlengeschäfts sind neben Vermahlungen für Rechnung Kgl. Proviantämter hauptsächlich darauf gerichtet, Cerealien und Rohhölzer anzukaufen und das fertige Fabrikat den westlichen Märkten zuzuführen, wobei das Risiko großer speculativer Operationen grundsätzlich vermieden wird. Der Ertrag des Etablissements beläuft sich nach der 10jährigen Fraction der Jahre 1863—73 bei einem Anlagecapital von 237,600 Rt und Betriebscapital von 271,300 Rt, zusammen 508,900 Rt, auf jährlich 61,300 Rt, was einer Verzinsung von 14,04 Procent gleichkommt. Ist dieses Resultat, welches dem Staate in den letzten 10 Jahren einen baaren Ueberschuß von 410,000 Rt einbrachte, vom finanziellen Standpunkte nicht unbefriedigend, so hat nebenbei die Mühlenverwaltung sich auch angelegen sein lassen, der Entwickelung der Canal- und Stromschifffahrt und der Landescultur von ihrer Seite nach Kräften förderlich zu sein. Deshalb legen diejenigen Organe der Staatsverwaltung, welche den Canal- und Stromverkehr beaufsichtigen, das größte Gewicht darauf, die wichtigen Schleusenwerke des Bromberger Etablissements, welches sich jetzt in dem Besitz des Staats und in der Verwaltung einer Staatsbehörde befinden, nicht in Privathände übergehen zu lassen. Wären indessen die Gründe, welche den Uebergang des Etablissements in Privathände erheischen, überwiegend, so würde jedenfalls der Käufer contractlich verpflichtet werden müssen, sich in Absicht auf die Haltung des Wasserstandes, sowie bezüglich der Verwendung, des Aufstaues und Abflusses des Wassers, gänzlich den Anordnungen der Stromverwaltung zu unterwerfen und von vornherein auf alle Einsprachen zu verzichten, welche vom Standpunkt des Mühlenbetriebes den Anforderungen der Wasserbauverwaltung entgegenstehen könnten. So nothwendig aber eine solche Restriction sein würde, so unzweifelhaft nachtheilig würde dieselbe auf die Gebote der Kaufbewerber einwirken. Sollte nichtsdestoweniger zu dem Versuche der Veräußerung mit obiger Klausel geschritten werden, so würde doch an einem Kaufgelderminimum festgehalten werden müssen, welches annähernd die dem Fiscus erwachsene Rente compensirt und daher kaum hinter dem Betrage von 800,000 Rt zurückbleiben könnte. Daß

---

gesagt, allein hin, um ihn für den Marsch der Armee von Chalons verantwortlich zu machen. Pourcet bespricht dann die Unthätigkeit Bazaine's bis zum 25. August, wo er für den 26. den Befehl zum Abmarsch gab. Am 23. habe der Marschall gewußt, daß Mac Mahon nach der Maas marschire. Der Abmarsch sei vor dem 26. nur angeordnet, weil Bazaine die Depesche Mac Mahon's erhalten, und nicht, weil er die Initiative zu einem Ausfall ergriffen habe. Von dem Kriegsrath am 26. August, in welchem beschlossen wurde, daß die Rhein-Armee vor Metz bleibe, behauptet Pourcet, daß die Generale nur den Beschluß gefaßt, weil man ihnen die Lage von Metz schlechter dargestellt, als sie war, ihnen außerdem nichts über das mitgetheilt habe, was außerhalb vorgehe, und ihnen besonders die Depesche, die er am 23. erhalten, verheimlicht habe. Der Marschall habe an diesem Tage vielleicht die einzige Gelegenheit verloren, um mit seiner Armee von Metz hinwegzukommen und die spätere furchtbare Katastrophe zu vermeiden. Dem Minister schrieb er, der Abmarsch ist unmöglich; Mac Mahon fordert er auf, herbeizueilen. Hier, meine Herren, sprechen die Thatsachen laut genug, um uns die traurige Nothwendigkeit zu ersparen, Schlüsse zu ziehen und das Auftreten Bazaine's näher zu bezeichnen. Die Depesche Ducrot's, welche Bazaine die Anwesenheit der Armee in Stenay meldete, die dieser am 29. erhielt, bestimmte den Marschall zu versuchen, die deutschen Linien zu durchbrechen. Die Operationen am 30. August und 6. September seien zu spät begonnen und haben dem Feinde Zeit gegeben, sich zu concentriren. Bazaine habe dieses mit Absicht gethan und keineswegs den Willen gehabt, durchzubrechen. Pourcet bespricht nun die Ereignisse nach dem Kampf vom 1. Sept. Nichts sei gethan, was die Reglements Betreffs der Lebensmittel erheischen. Der Marschall glaubte, daß nach dem Sedaner Unglück Frankreich ohne Armee sein werde und den Kampf nicht fortsetzen könne und derselbe aufhören müsse. Er wollte in seinem verschanzten Lager die Lösung abwarten. Diese Voraussetzungen gingen nicht in Erfüllung, aber die Idee, welche den Marschall beherrschte, riß ihn zu Handlungen hin, die den Zweck hatten, die Armee zu bestimmen, seine Ueberzeugung zu theilen. Indem er seiner Armee erklärte, daß der Krieg unmöglich sei, entmuthigte er seine Soldaten und machte sie untauglich für neue Kämpfe. General Pourcet tadelt auch sehr scharf, daß sich Bazaine an den Feind gewandt, um Nachrichten über die innere Lage in Frankreich zu haben, und kommt dann auf die Affaire Regnier zu sprechen.

In seinem Plaidoyer fortfahrend bemerkt der Ankläger, daß Bazaine eine Anfrage bei Friedrich Carl nicht nöthig gehabt hätte, weil er gleichzeitig bereits seiner Armee die Ereignisse von Sedan mitzutheilen im Stande war. In dem Tagesbefehl sagt er, daß die Ereignisse in keiner Weise die Pflichten der Armee gegen das Land verringerten, welche unabhängig von der Form der Regierung seien. Die einzige Pflicht der Armee Frankreichs war, es in seinen Anstrengungen, um den Feind zurückzuweisen, zu unterstützen. Der Marschall deutete auch an, daß er die kaiserliche Regierung für abgesetzt hielt. Er ließ in der Nacht auf den 15. die kaiserlichen Wappen unterdrücken. Diese Gesinnungen hielten aber nicht lange Stand. Die preußische Regierung hatte eine so riesige Operation zu unternehmen, wie die Belagerung von Paris. Sie hätte es vorgezogen, sofort Frieden zu schließen. In dieser Absicht versuchte Herr v. Bismarck vergeblich, mit der Kaiserin zu unterhandeln. Aber zugleich vergaß er nicht, daß die einzige Militärmacht, um die Stipulationen sicher zu stellen, sich in Metz befand. Es war das sicherste, mit ihrem Ober-Commandanten zu unterhandeln. Bazaine war so die Hauptstütze der Combination der deutschen Diplomatie. Wenn man Regnier Glauben schenken darf, so rief Bazaine die Eröffnung der Unterhandlungen hervor. Derselbe behauptet, daß der Marschall ihm Briefe gezeigt, die er an den Prinzen Friedrich Carl gerichtet. Es wurde festgestellt, daß die erste Mittheilung am 16. eintraf. Von diesem Augenblick an verändert sich die Haltung des Ober-Commandanten vollständig. Vergessend, daß er die Regierung der nationalen Vertheidigung anerkannt, kommt er zum Kaiserreich zurück.

Diese Mittheilungen gestalten sich bald in wirkliche Verhandlungen um. Eine unbekannte, geheimnißvolle Persönlichkeit, welche am 23. Sept. in das französische Hauptquartier geführt wurde, diente zwischen Bismarck und Bazaine als Unterhändler. Pourcet berichtet nun über den Empfang Regnier's, seine Unterredungen mit Bazaine. Der Commandant der Rheinarmee habe durch Regnier Bismarck zu wissen gethan, daß er wegen des Abzugs der Armee unterhandeln wolle. Pourcet constatirt, daß Regnier vom Marschall betraut wurde, dem Feinde die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen Bazaine capituliren werde, und daß ihm mitgetheilt wurde, wann die Lebensmittel zu Ende gehen würden. Pourcet fragt, wie Bazaine einem Unbekannten, der mit einem Geleitschein Bismarck's ankam, sein Vertrauen schenken konnte. Man könne nicht feststellen, ob der Marschall sich eines verbrecherischen Leichtsinnes schuldig gemacht. Mehr als ein Fehler war es, daß der Marschall sich dazu verpflichtete, seine noch kampffähige Armee, die einzige, welche Frankreich besaß, zu neutralisiren. Pourcet stellt dann fest, daß Bazaine vom 25. bis zum 29. Sept. die Antwort Regnier's erwartete, und dann an den General Stiele das Anerbieten wegen der Capitulation der Rheinarmee machte, indem er zugleich erklärte, daß er Metz in die Convention nicht aufnehmen könne. Der Commissar kritisirt sehr scharf die Bedingungen, welche Bazaine dem Feinde stellte, und beglückwünscht sich, daß derselbe sie nicht annahm, weil sonst die freigewordene deutsche Armee die neuen Armeen Frankreichs sofort niedergeschmettert haben würde. Der Commissar geht dann auf die Vorbereitungen über, welche Bazaine Anfangs October machen ließ, um einen Ausfall zu versuchen. Es war die Absicht Bazaine's nicht, etwas Ernstliches zu unternehmen, sondern er glaubte, daß er mit der Zustimmung des Feindes von Metz abmarschiren könne. In der Nacht vom 4. sandte er einem seiner Generale (Frossard) Gegenbefehl. Hatte er aus Ferrieres eine verneinende Antwort erhalten? Herr v. Bismarck gab, sei es, daß er die Ausführung der Convention für unmöglich hielt, sei es, daß er es vorzog, einige Tage zu warten, um die Uebergabe des Platzes und der Armee zu erlangen, den Anträgen Bazaines keine Folge. So schwanden die letzten Hoffnungen, welche der Ober-General der Rheinarmee auf die Unterhandlungen gesetzt hatte. Während eines Monats dauerte der Widerstand noch fort. Aber man verdankt dieses nicht dem Marschall, da ein Wort von Bismarck hingereicht haben würde, um demselben ein Ziel zu setzen. Wenn Sie Sich über die Capitulation der Armee von Metz auszusprechen haben, so werden Sie, meine Herren, nicht vergessen, daß diese Capitulation von dem Marschall am 24. Sept. in Vorschlag gebracht worden war.

Der Mord der Anna Böckler.

* Greifswalde, 5. Dezbr. Gestern begann der Prozeß gegen den 17jährigen Dienstjungen Fritz Schütt, welcher der Ermordung der 4jährigen Anna Böckler angeklagt ist. Da der Angeklagte noch nicht 18 Jahre alt ist, ihn mithin nicht die volle Strafe des Gesetzes treffen kann, ist er nicht vor das Schwurgericht, sondern vor die Criminaldeputation gestellt. Der Angeklagte ist ein kleines, schmächtiges Bürschchen, von blassen nicht unangenehmen Gesichtszügen, welche keineswegs auf einen Charakter schließen lassen, wie er zur Begehung des schweren Verbrechens des Mordes gehört. Sein Auftreten ist das eines echten pommer'schen Bauernjungen.

Die Thatsachen, auf die sich die Anklage stützt, sind zum größten Theil bekannt. Am 24. Juni 1872 Nachmittags 4 Uhr ist die Anna Böckler zum letzten Mal von ihrer Mutter, als ihr dieselbe ein Butterbrod gab, gesehen worden. Einige Stunden später wurde sie vermißt und dann vergeblich gesucht. Am 3. Juni 1873 haben Arbeiter beim Aufräumen einer Scheune die Leiche des Kindes zwei Zoll hoch mit Erde bedeckt gefunden. Der Kopf war abgetrennt und fleischlos, die Hände fehlten, der übrige Körper war mumificirt. Unter dem Körper lag Hut, Schleier und Kamm des Kindes. Nach ärztlicher Feststellung ist der Kopf nicht gewaltsam abgetrennt, sondern hat sich durch Fäulniß abgelöst, das Fleisch von demselben, sowie die Hände seien wahrscheinlich von Ratten abgenagt, resp. verschleppt. Zeichen von Gewalt waren an dem Körper nicht wahr zu nehmen. An den Beinkleidern des Kindes fanden sich Blutspuren; ob von Menschen-

ein solcher Preis erzielt werden würde, dafür besteht nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit. Das einzige ziffermäßige Angebot, welches während der günstigen Conjuncturen der verflossenen Gründungsperiode abgegeben wurde, betrug 600,000 ℛ, bei der zweifellosen Absicht der Bewerber, die Anlage zu einem Actienunternehmen umzugestalten. Ein einzelner Unternehmer wird überhaupt, mit Rücksicht auf den Umfang des Werks, schwerlich geneigt sein, auf dasselbe zu reflectiren; einer genossenschaftlichen Uebernahme aber sind die gegenwärtigen Conjuncturen in hohem Maße ungünstig. Aus diesen Gründen, schließt die Denkschrift, empfehle es sich, zur Zeit von einer Veräußerung des Etablissements abzusehen.

* Der Kreisausschuß hat sich vielfach bemüht, in unserer Stadt ein Grundstück zu erwerben, um auf demselben ein Kreisgebäude zu errichten, resp. ein passendes Haus dazu einzurichten. In seiner vorgestrigen Sitzung hat der Ausschuß vorläufig von diesem Project Abstand genommen. Die landräthlichen Bureaux bleiben auch für das künftige Jahr in den bisherigen gemietheten Räumen (Mattenbuden Nr. 9), und für die Bureaux des Kreisausschusses ist der eine Treppe höher gelegene Stock jenes Hauses gemiethet worden.

* Dem praktischen Arzt Dr. Bredow hier ist der K. Kronenorden 4. Klasse am Erinnerungsbande, dem Oberstabsarzt a. D. Dr. Collas zu Graudenz der K. Kronenorden 3. Klasse am Erinnerungsbande verliehen worden.

* Der heutige „Reichsanzeiger" publicirt das K. Privilegium wegen eventueller Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen der Stadt Danzig, zum Betrage von 6,000,000 Mark Reichsmünze, vom 12. November 1873.

* Der Kreisgerichtsrath Hartmann in Conitz ist vom 1. März 1874 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Kreisgerichtsrath Franke in Pleschen ist an das Kreisgericht in Pr. Stargardt mit der Function als Dirigent der Gerichts-Deputation in Berent versetzt. Dem Kreisrichter Mohr in Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste vom 1. Dezember d. J. ab ertheilt. Der Gerichts-Assessor Maurach ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wehlau ernannt. Der Gerichts-Assessor Tetzlaff ist aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder versetzt.

m. [Selonke's Theater.] Unter mehreren kleinen Stückchen, welche gestern gegeben wurden, ist der Schwank „Die Braut aus Pommern" als noch immer gern gesehen zu nennen. Von den Darstellern zeichnet sich namentlich Frl. Gliemann aus. In „Närrische Leute" spielte Fr. Regendank die schalkhafte Leonore recht gewandt; der Dr. Schlau des Hrn. Berganoff ist als eine seiner besten Partien zu bezeichnen. Herr Regendank (v. Blanknopf), Hr. Friedeberg (Lewald), Frau Khayda (Chaussee-Einnehmer-Wittwe), Hr. Max (Dr. Heltermann), Hr. Schulz (Landrath), brachten ihre Partien zur Geltung. Das Lustspiel „Die Liebe im Eckhause" wurde recht gut gegeben, nur Frl. Petsch blieb theilweise ganz unverständlich. — Die Gesangspiecen der Fr. Schade-Winkelmann finden beim Publikum lebhafte Anerkennung. Die Balletttänzerin Frl. Grube tanzt recht hübsch und wird stets applaudirt. — Die als Gäste anwesenden Engländer Mr. Price und Miß Jenette Phillips leisten in ihrem Genre Befriedigendes.

* Unter Hinweis auf eine vorjährige Ministerialverfügung sind die Verwaltungs-Behörden wiederholt angewiesen worden, gegen Altkatholiken-Gemeinden, welche durch ihre Vorstände ihre Mitglieder-Verzeichnisse eingereicht haben, jede Exekution wegen Kirchensteuern durchaus zu unterlassen.

* Herr Benckmann schreibt uns zur Berichtigung unserer Notiz über die am Freitag stattgefundene Versammlung sämmtlicher Maurer: „Ich habe nicht gesagt, man solle einen Abgeordneten wählen, der gegen die Bestrafung des Contractbruches sei, sondern im Gegentheil, auch der Arbeiter sei verpflichtet, sein gegebenes Wort zu halten und strafbar, wenn er es bräche, aber man dürfe für den Arbeiter keine Ausnahmegesetze machen und denselben criminalisch bestrafen wollen, sondern nach den bestehenden Gesetzen wie jeder andere Contractbruch bestraft wird."

* [Statistik.] Vom 28. Nov. bis incl. 4. Dec. sind geboren (excl. Todtgeburten) 45 Knaben, 34 Mädchen, Summa 79; gestorben 21 männl., 16 weibl., Summa 37 Personen. Todtgeboren 6 Knaben, 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 15, von 1—5 J. 7, 6—10 J. —, 11—20 J. 2, 21—30 J. —, 31—50 J. 5, 51—70 J. 3, über 70 J. 5. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, an Abzehrung 3 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 4 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 3 Kind., an Bräune und Diphtheritis 3 Kind., an Wochenbettfieber 1, an Schwindsucht 1 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells der Luftröhre und Lungen 2 Kind., 5 Erw., an Entzündung des Untrleibs 1 Kind, 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Kind, an andern entzündlichen Krankheiten 2 Kind., 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 3 Erw., an Altersschwäche 1, in Folge Unglücksfalles 1 Erw.

* [Polizeiliches.] Die unverehel. Pauline Kunkel wurde wegen Diebstahls verhaftet. Ferner wurde ein Handlungslehrling verhaftet, der seinen Lehrherrn bestohlen hatte. In seinem Besitze wurde ein Sparkassenbuch im Betrage von 54 ℛ gefunden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen kann; das eingezahlte Geld hat er wahrscheinlich auch gestohlen. — Die unverehelichte bereits bestrafte Weinert wurde wegen verschiedener Ladendiebstähle verhaftet, ebenso der 14 Jahre alte Junge Wandtke wegen Lumpendiebstahls.

-b- Zoppot, 7. Decbr. Die Correspondenz in No. 8250 — den Amtsvorsteher in Zoppot betreffend — leidet an einer Verwirrung der Thatsachen, die einer Aufklärung bedürfen. Der Artikel spricht von einer commissarischen Vertretung des Amtsvorstehers. In Zoppot hat daran noch Niemand gedacht. Er spricht von einem engeren Freundschaftskreise des rc. Vanselow, der ihn hier behalten wolle. Es sind in Zoppot 120 Grundbesitzer, von diesen haben 115 den rc. Vanselow zum Orts- und dadurch zum Amtsvorsteher gewählt oder ihre Zustimmung zur Wahl ertheilt. Der Satz von der Kreisvertretung, die den rechten Mann zu finden wissen werde, und der ultimo ratio der commissarischen Vertretung ist bei Einsicht der Kreisordnung und Kenntniß der Verhältnisse nicht zu verstehen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Kreisordnung bestimmt, daß bei Communen, die allein einen Amtsbezirk bilden, der gewählte Ortsvorstand eo ipso Amtsvorstand ist. Der Kreisausschuß, der Landrath und der Oberpräsident haben also bei diesen Communen, zu denen Zoppot gehört, nichts weiter zu thun, als dieselben zu fragen, wen sie zu ihrem Ortsvorstande gewählt hätten, um dadurch zu erfahren, wer ihr Amtsvorsteher sei. Zoppot hat in Folge dieser Bestimmung angezeigt, daß es den bisherigen Rentamts-Verwalter und Grundbesitzer in Zoppot rc. Vanselow zu seinem Ortsvorstande gewählt habe. rc. Vanselow hat den Verzug seiner definitiven Annahmeerklärung dadurch entschuldigt, daß er mit der K. Regierung vorher noch einige Verhältnisse reguliren müsse. Die Commune Zoppot wartet dies — mit einiger Verwunderung über die Verzögerung — natürlich ab, wird nach etwaiger Ablehnung des Vanselow nichts weiter zu thun haben, als einen Anderen zu wählen und sich dieses ihres Wahlrechts um so weniger begeben, als sie weiß, daß ihr dasselbe gesetzlich zusteht. Zur Aufklärung der Sache sei noch bemerkt, daß Zoppot nebst den ihm incommunalisirten Dörfern, Karlikau, Schmierau, Hochwasser und seinen Sommerbewohnern ca. 6000 Seelen sehr bald zu haben hofft, also die Verwaltung dieses Bezirks mit 3 oder 4 Dörfern in Kassuben gar keinen Vergleich gestattet, wie der beregte Artikel es thut.

C Straßburg, 6. Decbr. Der alte Kreistag versammelt sich hier am 20. d. M. Seine letzte That wird für unsern Kreis eine hochwichtige werden, er hat nämlich über die Nachsuchung eines Allerh. Privilegiums, betreffend Aufnahme eines Darlehns aus dem Reichs-Invalidenfonds in Höhe von 875,000 Reichsmark, Beschluß zu fassen. Der hiesige Kreis hat in Folge von Chaussee-Bauten gegenwärtig 162,275 ℛ Kreisobligationen im Course. Außerdem hat derselbe für das zur Thorn-Insterburger Eisenbahn innerhalb der Kreisgrenzen dem Staate unentgeltlich hergegebene Land 52,500 ℛ aufzubringen. Dazu kommen 75,000 ℛ in Kreisobligationen, welche zum Ausbau neuer Chausseen ausgegeben werden sollen. Sonach beläuft sich die hiesige Kreisschuld insgesammt auf 289,775 ℛ oder 869,325 Reichsmark. Die ältern Kreisschulden werden sämmtlich mit 5 % verzinst und mit 1½ % amortisirt. Die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds hat sich bereit erklärt, dem Kreise ein Darlehn zur Deckung seiner finanziellen Bedürfnisse und zur Convertirung der älteren noch nicht eingelösten Kreisobligationen zu gewähren, welches mit 4½ % zu verzinsen und mit 1 % zu amortisiren wäre, so daß die ganze Schuld in 38 Jahren getilgt sein würde. Der Emissionscours würde 99⅞ % sein, so daß nur ⅛ % verloren würden. Nach erfolgter Durchführung der beabsichtigten Operation würde der Kreis etwa 3000 ℛ jährlich weniger aufzubringen haben, als wenn auch die bereits eingegangenen Verpflichtungen in bisheriger Art durch Kreisobligationen gedeckt werden sollten. — Wenn es noch gelingen sollte, die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds zu bewegen, ein 4 %-Darlehen in der erwähnten Höhe zu gewähren, so wird die Amortisation eine höhere werden. Der die Kreisschuld übersteigende Betrag des Darlehns von 5675 Mark soll zur Deckung des Verlustes von ⅛ % und der Kosten dieser Finanz-Operation verwandt werden. Die Zweckmäßigkeit der letztern ist unverkennbar, denn nicht allein daß der Kreis durch dieselbe gegen die bisherige Art der Schuldentilgung und Verzinsung um 3000 ℛ jährlich entlastet wird, es wird auch dadurch die Kassenverwaltung des Kreises wesentlich vereinfacht. Hat der alte Kreistag sich durch diese seine That um den Kreis verdient gemacht, dann mag er sich zur wohlverdienten und vielfach lang ersehnten Ruhe, zum Nimmerauferstehen, begeben. — Die in hiesigem Kreise neu zu erbauenden Chausseen, für welche das Allerhöchste Privilegium bereits ertheilt ist, sind folgende: 1. von Straßburg bis zur polnischen Grenze bei Bissakrug, 2. von Lautenburg bis zur polnischen Grenze bei Neu-Zielun, 3. von Friedeck — an der Thorn-Straßburger Chaussee — bis zum Bahnhof Ksionsken, 4. von Straßburg bis zur Löbauer Kreisgrenze bei Glemboczek. Der Bau dieser Chausseen wird voraussichtlich im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

+ Aus dem Conitzer Kreise, 7. Decbr. Vor einigen Tagen ging der Gutsbesitzer auf K. in die Werkstätte seines Stellmachers, der mit dem Anfertigen eines Axtheftes beschäftigt war. Dem Gutsherrn gefiel die Arbeit nicht; der Stellmacher erklärte, sie sei gut. Beide geriethen in Streit, wobei der Herr dem widersprechenden Stellmacher eine Ohrfeige gab; Letzterer ergriff darauf eine Radspeiche und schlug seinen Brodherrn blutig. Einige Stunden nachher ging der Stellmacher über das Gehöft. Der Gutsherr sprang mit einer geladenen Flinte aus dem Hause, legte an und schoß dem Stellmacher Schrotkörner in die Beine. Der Stellmacher, welcher einen zweiten Schuß befürchten mochte, lief auf den Herrn zu und versetzte ihm mit seinem Taschenmesser einen Stich in den Unterleib. Ueber den Grad der Verwundungen verlautet nichts Bestimmtes; Gutsbesitzer und Stellmacher hüten indeß das Bett. — Kürzlich wurde ein Rittergutsbesitzer unmittelbar vor seinem Hause und am hellen Tage von dreien seiner Knechte angegriffen. Dieselben hatten, ehe der Herr sich's versah und um Hilfe rufen konnte, die Messer gezogen und ihm einige Schrammen beigebracht.

-m- Loebau, 6. Dezbr. Auch hier im Kreise wird jetzt der Kirchenstreit entbrennen. Wegen mannigfaltiger Differenzen ist der Pfarrer Protengowski zu Zwiniarcz von seiner geistlichen Behörde in Pelplin suspendirt und nun der Vicar Sborowski zur einstweiligen Verwaltung der Pfarre Zwiniarcz entsendet, ohne daß vorher der weltlichen Behörde die nach den Maigesetzen nothwendige Anzeige gemacht wäre. Dieser Fall dürfte in soweit interessant werden, als der Pfarrer Protengowski sich selbst mit einer Beschwerde an die Regierung wenden will.

* (Zuchtviehpreise.) Bei der Auction von Breitenburger Vieh aus der Reinzucht zu Königsfelde, Herrn Helbing gehörig, wurden für Kühe bis 260 Thlr. für halbjährige Färsen bis 195 Thlr. und für einen sechs Monate alten Bullen 382 Thlr. bezahlt. Die Thiere zeichnen sich durch große Milchergiebigkeit, breite Körper auf runden Knochen und Schönheit ihrer Formen aus. Eine zweite Reinzucht derselben Race steht seit einigen Monaten in unserem Kreise zu Rexin.

— Der Königsberger Landkreis hat beim Reichs-Invalidenfonds eine Anleihe von 200,000 ℛ behufs Convertirung seiner Kreis-Obligationen nachgesucht, die ihm nach einer Privatmittheilung auch gewährt worden ist.

Gumbinnen, 6. Dezbr. Zur Ausführung des Projects, einen Winterhafen an der russischen Grenze bei Schmaleningken zu errichten, werden von der hiesigen Regierung bereits die vorbereitenden Schritte gethan. Ein russischer Regierungsgeometer ist damit beschäftigt, das zu diesem Zwecke von der russischen Regierung abzutretende Gebiet an der Grenze abzustecken.

* Aus dem Ermlande wird der „Germ." geschrieben, daß die dortigen Katholiken außer dem Peterspfennig jetzt noch einen Philippuspfennig spendeten, um das dem Bischofe (Philipp Krementz) durch die Temporaliensperre genommene Gehalt zu ersetzen.

Zuschrift an die Redaction.

Der Wasserständer Hinter Adlers Brauhaus giebt seit drei Tagen kein Wasser. Abhilfe wäre dringend zu wünschen. B.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Dezember. Angekommen 4 Uhr Abends.

		Crs. v. 6.			v. 6.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 7/8	91 7/8
December	88	88 2/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 2/8
April-Mai	85 6/8	86 2/8	do. 4% do.	90 2/8	90 2/8
do. gelb	84 4/8	85	do. 5% do.	104 2/8	104
Rogg. flau,			Danz. Bankverein	64	65
December	64	64 1/8	Lombarden[ex.Cp.	102 2/8	103
April-Mai	63 7/8	64 1/8	Franzosen	198 2/8	199 2/8
Mai-Juni	63 4/8	63 6/8	Rumänier	34	33 7/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92 5/8	92 5/8
Dcbr.-Jan.			Oester. Creditanst.	138	137 2/8
pr. 200℔.	9 11/24	9 9/24	Türken (5%)	44 6/8	44 4/8
Rüböl Ap.-Mai	21 1/8	21 1/6	Oest. Silberrente	65 2/8	65 2/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 3/8	81 2/8
December	21 12	21 8	Oester. Banknoten	88 1/8	88 1/8
April-Mai	21 8	21 3	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 2/8
Pr. 4½% consſ.	105 4/8	105 4/8			

Fondsbörse: ohne Kauflust.

Hamburg, 6. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen u. Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine matt, Roggen auf Termine still. Weizen pr. Dezember 126℔. 1000 Kilo 237 Br., 235 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 237 Br., 235 Gd., pr. Januar-Febr. 126℔ 240 Br., 238 Gd., pr. April-Mai 126℔. 262 Br., 260 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr. Dezbr.-Januar 195 Br. 194 Gd., pr. Januar-Febr. 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 194 Gd. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 61, pr. Dezbr. 61, pr. Mai 1874 pr. 200 ℔. 65. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100% pr. Dezbr. 54½, pr. Dezbr.-Januar u. pr. Jan.-Febr. 54, pr. April-Mai 53½. — Kaffee steigend, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13,40 Br., 13,30 Gd., pr. Decbr. 13,30 Gd., pr. Januar-März 13,50 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 6. Dezember. Petroleum matt, Standard white loco 13 Mk. 40 Pf. bez.

Wien, 6. Dez. (Schlußcourse.) Papierrente 69,80, Silberrente 74,20, 1854er Loose 96,50, Bankactien 986,00, Nordbahn 2100,00, Creditactien 233,50, Franzosen 337,00, Galizier 225,25, Kaschau-Oderberger 139,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 201,50, do. Lit. B. 119,50, London 114,25, Hamburg 56,30, Paris 45,10, Frankfurt 96,25, Amsterdam 95,00, Böhm. Westbahn —, Creditloose 169,50, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 174 50, 1864er Loose 133,50, Unionbank 112,50, Anglo-Austria 138,00, Austro-türkische 29,00, Napoleons 9,10½, Ducaten 5,41, Silbercoupons 108,75, Elisabethbahn 223,50, Ungarische Prämienloose 75,50, Preuß. Banknoten 1,70½.

Liverpool, 6. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 11/16, middling amerikanische 8 7/16, fair Dhollerah 5¾, middling fair Dhollerah 5¼, good middling Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4, fair Broach 5¾, new fair Oomra 6, good fair Oomra 6 5/16, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜. Schwimmend 1/16 d. billiger. — Upland nicht unter good ordinary Februar-März-Lieferung 8 5/16, Dezember-Januar-Verschiffung 8 5/16 d. — Matt.

Paris, 6. Dec. (Schluß-Course.) 3% Rente 58,70. Anleihe de 1871 93,02½. Anleihe de 1872 93, 20. Italienische 5% Rente 61, 40. Italienische Tab.-Actien —. Franzosen (gest.) 752,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 388,75. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 47,15. Türken de 1869 296,25. Türkenloose 115,00. — Ruhig.

Paris, 6. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezember 38,00, pr. Januar-April 38,75. Mehl ruhig, pr. Dezember u. pr. Januar-Februar 85,00, pr. Januar-April 85,00. — Rüböl steig., pr. Dezember 84 25, pr. Januar-April 85,75, pr. Mai-August 89,00. — Spiritus fest, pr. Dezember 74,00. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 6. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 36¾. — Roggen matt. Petersburg 25½. — Hafer unverändert, schwedischer 24¾. — Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., pr. December 31½ bez., 32 Br., pr. Januar und pr. Februar 33½ Br., pr. März 34 Br. — Matt.

Newyork, 6. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅜, Goldagio 9⅜, 5/20 Bonds de 1885 113, do. 5% fundirte 109⅞, 5/20 Bonds de 1887 116⅛, Eriebahn 46½, Central-Pacific 93. — Höchste Notirung des Goldagios 9⅞, niedrigste 9½. — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 15⅞, do. in New-Orleans 16½, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13½, Mehl 6 D. 85 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 59 C., Kaffee 22½, Zucker 8. — Getreidefracht 12½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Decbr.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132 133℔	ℛ 91-93 Br.	75-92 ℛ bez.
hochbunt	129 132℔	„ 88-91 „	
hellbunt	128 130℔	„ 87-90 „	
bunt	126 130℔	„ 86-90 „	
roth	128-135℔	„ 82-86 „	
ordinair	120-128℔	„ 70-80 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 86 ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. December 86½ ℛ Br., pr. April-Mai 86 ℛ Br.
Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 2000℔ 119℔ 58⅝, 122℔. 59⅝, 124/25℔. 61 ℛ.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 59½ ℛ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59 ℛ. Gd.
Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 112/13℔. 60½ ℛ.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer am Holm zu laden 3s 3d, Hull pr. Dampfer am Holm zu laden 3s pr. 800 ℔. Weizen engl. Gewicht. Toulon pr. Segel 80 Frcs. und 15 % pr. Last fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21½ Br., 6. 21¼ gem. Amsterdam 10 Tage 141¾ Gd., do. 2 Mon. 140 Gd. Belgische Bankplätze, 10 Tage 80 1/12 Gd. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 80 Gd., 4% do. do. 90 Gd., 4½% do. do. 99⅜ Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 96½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8. December 1873.

Getreide-Börse. Wetter: seit gestern winterlich, bei schwachem Schneefall und mäßigem Frost; heute ist es milder. Wind: Süd-West.

Weizen loco fand am heutigen Markte erst dann Seitens der Käufer Beachtung, als Verkäufer in ihren Forderungen nachzugeben sich bereit zeigten, denn die Stimmung war flau; zu nachgebenden Preisen und diese reichlich zu Gunsten der Käufer sind 500 Tonnen bei etwas stärkerer Bahnzufuhr gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer- 125℔. 80 ℛ, 131℔ 83 ℛ, 133, 135℔ 83½ ℛ, roth 130 85 ℛ, bunt 115℔ 75 ℛ, 122℔. 78½ ℛ, 125/6℔. 83½ ℛ, 127℔. 83½ ℛ, 128℔. 84⅜ ℛ, hellbunt 121/2℔. 81½ ℛ, 122, 123/4℔. 83, 83⅜ ℛ, 126/7℔. 85 ℛ, 131℔. 86½ ℛ, hochbunt und glasig 126/7℔ 86 ℛ, 128, 130/1℔. 86½, 87 ℛ, weiß 128, 129, 130/1℔. 88, 89 ℛ, extra fein weiß 127/8, 131, 131/2℔. 90, 92 ℛ pr. Tonne. Termine geschäftslos. 126℔. bunt December 86½ ℛ Br., April-Mai 86 ℛ Brief. Regulirungspreis 126℔ bunt 86 ℛ. Gekündigt nichts.

Roggen loco flau, 119℔. 58½ ℛ, 120℔. 59½ ℛ, 122℔. 59⅝ ℛ, 124/5℔. 61 ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 80 Tonnen. Termine nicht gehandelt. 120℔. April-Mai 59 ℛ Gd. Regulirungs-Preis 120℔ 59½ ℛ. Gekündigt Nichts. — Gerste loco große 109℔. 55, 58 ℛ, 112/3℔. 60½ ℛ, 117/8℔. 62½ ℛ pr. Tonne. — Erbsen loco Koch- 55 ℛ pr. Tonne. — Dotter loco brachte 60 ℛ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 19⅝ ℛ verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Decbr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus fand in dieser Woche zu unveränderten festen Preisen coulante Nehmer, da Zufuhren der andauernden Frage nicht gewachsen waren. Dagegen herrschte im Termingeschäft die bisherige Ruhe. Bezahlt wurde Loco-Waare mit 20½, 20¼, 20⅓ ℛ, December 20 ℛ, December-April 20 ℛ, Frühjahr 20⅝ ℛ pr. 10,000 % ohne Faß.

Stettin, 6. December. Weizen pr. December —, pr. Frühjahr 85. — Roggen pr. December 62, pr. December-Januar —, pr. Frühjahr 62, pr. Mai-Juni 61⅞. — Rüböl 100 Kilogr. pr. December —, pr. December-Januar 18⅞, pr. Frühjahr 19⅞, pr. Herbst 21. — Spiritus loco 21¼, pr. December 20⅞, pr. December-Januar —, pr. Frühjahr 20⅞, pr. Mai-Juni 20 11/12 bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. December. Wind: NNW.
Angekommen: Duchow, Adolph Werner, Dundee, Kohlen. — Bols, Rembrandt (SD.), Amsterdam, Güter.
Den 7. Decbr. Wind: NW.
Angekommen: Oesterreich, Prinz Regent, Philadelphia, Petroleum. — Hermannsen, Haabet, Bergen, Heringe. — Albrecht, Charlotte, Grimsby; Borgwardt, August Friedrich, Sunderland; beide mit Kohlen. — Retzlaff, Emma, London, Ballast.
Gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Güter.
Retournirt: Totte, Arthur (SD.). — Pettersen, Göthekanal (SD.).
Angekommen: Wewetzer, Emma, Hartlepool, Kohlen. — Christiansen, Laura, Gloucester, Salz.
Gesegelt: Marx, Stolp (SD.), Stettin, Holz und Güter. — Hurst, Flos (SD.), Anwerpen, Getreide und Güter.
Wieder gesegelt: Totte, Arthur (SD.).
Den 8. December. Wind: WSW.
Wieder gesegelt: Pettersen Göthekanal (SD.).
Retournirt: Scherlau, Erndte (SD.), mit Schaden an der Maschine.
Gesegelt: Briggs, York (SD.), Hull, Getreide. — Böck, Primus (SD.), Lübeck, Güter. — Lietz. Love Bird (SD.), London, Getreide.
Wieder gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.).
Angekommen: Lindström, Oeregrund (SD.), Bremen, Ballast.
Ankommend: Bark „Anna Dorothea", 3 Barken, 1 Brigg, 1 Dampfer, 1 Dampfer bei Oxhöft zu Anker.

Thorn, 6. Decbr. — Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: ziemlich heiter.
Stromauf:
Von Danzig resp. Thorn nach Polen: Kopczinski, Siewert, leer.
Von Magdeburg nach Wloclawek: Heyde, Liepelt, Cichorienwurzeln. — Hertzer, ders., do.
Von Stettin nach Thorn: Liepsch, Klotz, Cichorien, Wagenfett.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	341,69	+ 1,0	WNW., flau, klar, diesig.
8	8	340,99	+ 0,4	S., flau, trübe, bezogen.
	12	342,96	+ 2,0	W., flau, bezogen.

blut herrührend, hat nicht mehr festgestellt werden können. Die Anklage nimmt an, daß das Kind erst viehisch gemißbraucht und dann erwürgt sei.

Am Nachmittag des Mordes sind nur drei Personen auf dem Gutshofe gewesen: der 60-jährige Dachdecker Gure, welcher das Dach fast nicht verlassen, der Viehfütterer Drews, welcher nur ab und zu vom Felde hereinkam und endlich der Angeklagte, der während der Zeit häufig auf dem Hofe hin- und herging, da er dem Gure Materialien zutrug. Anna Böckler ist auch zuletzt mit ihm gesehen worden. Als sie mit ihrem Butterbrode das Haus verließ, begab sie sich an den Teich, um andern Kindern von ihrem Imbiß abzugeben. Nach Angabe dieser hat sie von hier der Schütt mitgenommen, mit dem Versprechen, ihr ein Vogelnest zu geben, und ist mit ihr in der Richtung nach der betreffenden Scheune zugegangen. Der Angeklagte bestreitet, daß er dem Kinde ein Vogelnest versprochen; er sei vielmehr von dem Kinde gebeten worden, ihm ein solches aufzusuchen. Die Viehfütterin Drews hat am Tage nach dem Verschwinden der Anna eine Schaufel auf der betreffenden Tenne gefunden. Sie fragte den Schutt: „Fritz, wo kommt denn die Schaufel her?" „Ich habe sie gebraucht" antwortete derselbe. — „Aber wozu hast Du sie denn gebraucht?" forschte sie weiter. „Ich habe sie nur ein bischen gebraucht", war die kurze, abweisende Antwort. Der Zeugin will damals gleich der Gedanke gekommen sein, Fritz und die Schaufel und die verschwundene Anna müßten in irgend welcher inneren Beziehung zu einander stehen. In Rücksicht auf den großen Schmerz der Herrschaft will sie sich gescheut haben, davon zu sprechen. — Der Angeklagte verließ im Oct. v. J. seinen Dienst bei Böckler in Treuen. Als die Auffindung der Leiche bekannt wurde, soll er ein eigenthümlich scheues Wesen an den Tag gelegt und den Appetit verloren haben. Criminal-Commissarius Leue, der den Angeklagten verhaftete und mit ihm nach Treuen fuhr, ließ ihm unterwegs zu essen und zu trinken vorsetzen. Schütt schlug jedoch alles aus, und als ihn der Kutscher auf der Weiterfahrt fragte, warum er denn nichts genossen, antwortete Schütt: dazu sei er viel zu klug, der fremde Herr wolle ihn nur betrunken machen, und dann könnte er am Ende Manches erzählen, worüber die in Treuen sich wundern möchten. Der Angeklagte bestreitet diese Aeußerung aufs entschiedenste. — Weiter bekundet Herr Leue, daß Schütt bei der Ankündigung seiner Verhaftung heftig zusammenschrak. Als belastend wird dem Angeklagten auch vorgehalten, daß er einmal, als von dem verschwundenen Kinde gesprochen wurde, geäußert habe: „Das kriegen sie wohl im Leben nicht wieder."

Als Entlastungszeugin war heute u. A. auch Frl. Schwenke, gegenwärtig bei der K. Oper in Berlin, vorgeladen. Statt ihrer war ein Telegramm des Hrn. v. Hülsen eingelaufen, das die Zeugin als nicht abkömmlich „im Königlichen Dienst" bezeichnete. Auf Antrag des Ober-Staatsanwalts gab der Gerichtshof der Zeugin telegraphisch auf, sich wegen bei Vermeidung der gesetzlich zulässigen höchsten Strafe zu stellen. — Eine andere Entlastungszeugin ist Minna Rode, ein junges, vollständig verwahrlostes Mädchen, das gegenwärtig aus § 218 des Strafgesetzbuchs in Untersuchungshaft sitzt. Dieselbe erzählt: Im Frühjahr vorigen Jahres vermiethete sie sich in Stralsund bei der Gesellschaft des „fahrenden Künstlers" Henckel und zog mit derselben in Pommern und Mecklenburg umher. Im Juni vorigen Jahres brachte Henckel in der Gegend von Loitz auf mysteriöse Weise ein 4—5jähriges Kind zur Gesellschaft, das nach einigen Wochen in derselben Gegend und in derselben heimlichen Weise wieder entfernt wurden. Dieses Kind hatte auf der rechten Brust eine Narbe und nannte sich auf Befragen Anna Böckler. Die Beschreibung der Kleidung des Kindes, wie auch die Aufnahme der Acten stehen den offenbar lügenhaften Angaben des Mädchens so sehr entgegen, daß der Gerichtshof von ihrer Vereidigung Abstand nimmt. Damit ist die Beweisaufnahme bis auf die Vernehmung des Frl. Schwenke und eines andern ausgebliebenen Zeugen, die morgen stattfinden soll, beendigt.

— 6. Dezbr. In der heutigen Sitzung wurde der angeklagte Fritz Schütt zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Vertheidiger hat die Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet. (W. T.)

Herrmann Drahn,

116. Heiligegeistgasse 116.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Thon-, Bronce-Waaren etc.

Heute früh 8 Uhr wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter erfreut.
Danzig, 8 Decbr. 1873.
Alexander van der See und Frau.
2235)

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
B. Mischewski und Frau.
2259)

Donnerstag, den 4. d. M., Abends 10 Uhr, wurde meine Frau von einem gesunden Knaben entbunden.
Marienwerder, den 5. Decbr. 1873.
Würtz, Bürgermeister.
2257)

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Königl. Garnisons- und Stadtpfarrer Herrn **Dr. Woysch** zu Pillau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 6. Decbr. 1873.
Orlovius, General-Major z. D. und Frau.
2256)

Heute Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod das vielbewegte 86jährige Leben unseres theuren, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Ur-, Groß- und Schwiegervaters, des Kgl. Preuß. Rittmeisters a. D.
Carl Wilhelm v. Grützmacher,
Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl. Tiefbetrübt zeigen dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an
die Hinterbliebenen.
Wloclawek i. Königreich Polen, den 6. Dezember 1873.

An Ordre

verladen im Schiff „August Friedrich", Capt. **Brigwardt,** durch **W. J. Hatchinson** in Sunderland
126 Chaldrons of main coals
Der unbekannte Empfänger wird ersucht sich schleunigst bei Unterzeichnetem zu melden. Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser.
2260) **Hermann Behrent.**

Echte Kieler Sprotten, Gothaer Trüffel- und Cervelat-Wurst u. große pommersche Spickgänse
sind wieder eingetroffen bei
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Frische
Kieler Sprotten, Gothaer Cervelatwurst, Pomm. Spickgänse, Astrach. Perl-Caviar, Neufchateler Käse, Roquefort-Käse,
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4.

Frische Austern.
Daniel Feyerabendt.

Beachtenswerth.
Eine rentable Conditorei, im Mittelpunkte einer großen Stadt, verbunden mit Restauration und Billard, ist Umstände halber sofort zu verpachten, zur Uebernahme sind 2000 Thlr. erforderlich. Näheres erfahren Selbstpächter bei
R. Krispin
(2252) in Danzig, Schmiedegasse No. 24.

Kalender für 1874.
Verlag von **Trowitzsch & Sohn** in Berlin.
Trowitzsch's Volks-Kalender 10 Sgr.
Trowitzsch's Hauskalender 5 Sgr.
Trowitzsch's Eleg. Damen-Kalender 12½ Sgr.
Trowitzsch's Grosser Notiz-Kalender 17½ Sgr.
Trowitzsch's Kleiner Notiz-Kalender 12½ Sgr.
Trowitzsch's Landwirth. Kalender 15 Sgr.
Trowitzsch's Schreib-Kalender 17½ Sgr.
Trowitzsch's Portemonnaie-Kalender in Gold-Decken à 7½ u. 12½ Sgr.
Portemonnaie-, Wand- und Comtoir-Kalender in allen existirenden Sorten.
Vorräthig bei
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Der Empêcheur,
untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **E. Kröning,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Rthl. incl. Gebrauchsanweisung.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6. (2640

L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung
A. Scheinert in Danzig, Langgasse 20.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle ich mein
Grosses Lager literarischer Festgeschenke
für die Jugend sowie für Erwachsene
zur geneigten Benutzung.
Bilderbücher mit und ohne Text von 1 Sgr. an.
Jugendschriften für jedes Alter.
Classiker und Dichter
in eleganten Einbänden wie in den billigsten Concurrenz-Ausgaben.
Illustrirte Pracht- und Kupferwerke.
Bibeln und Gesangbücher. Globen und Tellurien.
Kupferstiche. Photographien. Oeldruckbilder.
Sendungen zur Auswahl, sowohl hier wie nach auswärts, stehen stets gern zu Diensten.
Alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen oder besonderen Katalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen auch bei mir zu haben.

Zum Besuche meiner
Weihnachts-Ausstellung
lade hiermit ganz ergebenst ein.
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert in Danzig.
Bücherlesezirkel. — Journal-Leih-Institut.

Jugendschriften
für Knaben und Mädchen jeden Alters, empfiehlt zu Festgeschenken
E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung,
Langenmarkt 1.
(Auswahl-Sendungen bereitwilligst. — Umtausch alles von mir Gekauften bis 31. December 1873).

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehlen wir in den neuesten Mustern und Formen:
Decorirte **Tafel-, Thee- und Kaffee-Services, sowie Kuchenteller, Blumenvasen** rc. in reicher Auswahl; außerdem feine weiße Porzellan-Gegenstände zum Radiren.
Max Schweitzer & Klawitter,
Wollwebergasse 9. (1773

Nur noch acht Tage.
50 % unter dem Fabrikpreise.
38. Langenmarkt 38, parterre, Ecke der Kürschnergasse,
Großer Ausverkauf
von Pariser Alfénide-, Christophle u. Ruolzwaaren,
als: Thee- und Kaffee-Service, Thee- und Kaffeebretter, Brod- und Kuchenkörbe, Zucker- und Fruchtschaalen, Butterdosen, Thee- und Kaffeekannen, Zuckerdosen, Rahmtöpfe, Vorlege-, Gemüse- und Punschlöffel, Trangir-Bestecke, schwere Waare.
Eßlöffel pro Dutzend 5 Rthl.
Theelöffel do. 2 Rthl. 15 Sgr.
Tischmesser und Gabeln, ein Dutzend Bestecke 10 Rthl.
Dessert-Löffel, Gabeln und Messer, à Dutzend 4 Rthl.
Vorlegelöffel pro Stück 1 Rthl. 20 Sgr.
Plattmenage à 2 Rthl. 20 Sgr.
Serviettenringe à Stück 5 Sgr.
Eine große Auswahl Lyoner seidener Foulard- und Cachenez-tücher.
Eine Partie Pariser Operngucker und Uhrketten.
Achtungsvoll
Jos. Chia
aus Paris.
2242)


Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6 bis 8 Stunden, sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

Patent-Schlittschuhe, sowie alle anderen Sorten für Herren, Damen und Kinder, eschene Pieken, Taschenfedermesser, Tischmesser u. Gabel, Wellkämmel, engl. Kohlenplätteisen, Messingplätteisen, Mörser, holländ. Getreidewaagen, richtig abgestimmt, empfiehlt zum billigsten Preise
A. W. Bräutigam,
Gr. Krämergasse No. 10.

Die Direction der Preß-Hefen-Fabrik Frankfurt a/O. bringt ihr rühmlichst bekanntes Fabrikat, à Ctr. 10 Rthl. in Erinnerung und versendet schon in Posten von 3 Pfund ab.

Grundstücke
in allen Größen zwischen 1—6 Hufen, sowohl im großen, im kleinen, wie auch im Danziger Werder sind uns unter recht günstigen Bedingungen zum Verkauf übertragen worden und sind wir daher in der Lage etwaigen Kaufliebhabern recht preiswerthe Besitzungen nachzuweisen.
H. Ruhm,
Schneidemühl bei Neuteich.

Ein gutes Pianino
ist zu vermiethen Heiligegeistgasse 22 bei
J. Ziems jun.

Reelles Heirathsgesuch.
Drei unverheirathete Beamte, Gehalt 1000 Rthl., wünschen in den heiligen Stand der Ehe zu treten und bitten heirathsfähige junge Damen, Adressen unter Chiffre **A. B. M.** 8224 an die Exped. d. Ztg. einzusenden. Photographie erwünscht. Vermögen nicht unbedingt erforderlich, aber gern gesehen.

Ein gewandt. Gehilfe für das Material-Geschäft, der polnischen Sprache mächt. u. m. guter Handschrift findet zum 1. Jan. Stellung durch A. Matthiessen. (2234

In unmittelbarer Nähe des Langenmarkts ist ein schönes Ladenlocal nebst Wohnung, vom 1. April zu vermiethen. Offerten sub 1989 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Plomber findet nach außerhalb dauernde und lohnende Stellung. Näheres ertheilt **Schulz,** Hl. Geistgasse 16. (2244)

Ein Commis
sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung in der Destillation zum 1. Januar Stellung. Gef. Adr. unt. No. 2238 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Vorst. Graben 53 finden Herren anständige möblirte Zimmer, sowie gute Beköstigung. (2240)

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 9. Decbr., 8 Uhr: Ballotage. 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Prediger Röckner über: **Die Anfänge der Volkswirthschafts-Lehre und Adam Smith.**
Gäste dürfen zum Vortrag eingeführt werden.
2154) **Der Vorstand.**

Dienstag, den 9. December c.,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:
Aufführung
von R. Schumann's „Das Paradies und die Peri",
für Soli, Chor und Orchester unter Mitwirkung von Frau **Emilie Bellingrath-Wagner** aus Dresden.
Numerirte Plätze à 25 Sgr. und nicht numerirte à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 57, zu haben.
Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.
Brandstäter. Collin. A. Hein. C. Ziemssen.

Restaurant Punschke,
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Sauerkohl, Erbspürée mit Schweinepökelfleisch.

Im
Apollo-Saale des Hôtel du Nord
Donnerstag, den 11. Decbr.,
Abends 7 Uhr
CONCERT
von
Franz Bendel.
Programm: Schubert, Wandererfantasie — **Em. Bach,** Rondo. — **Scarlotti,** Allegro. — **Chopin,** Nocturno, Mazurka. — **Schubert,** Marsch. — **Beethoven,** Sonate D-moll. — **Schumann,** Carnaval. — **Bendel,** Mondscheinfahrt. — **Raff,** Tanz-Caprice.
Numerirte Sitze à 1 Rthl., nichtnumerirte à 20 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber,** Langgasse No. 78, zu haben.

Stadt-Theater.
Dienstag, 9 December. (3. Abonn. No. 19) **Die weiße Dame.** Romantische Oper von Boildieu.
Mittwoch, 10. Decbr. (3. Abonn. No. 20) **Die Tochter der Wellen.** (Fontana: Frau Lang-Ratthey.)

Selonke's Theater.
Dienstag, den 9. December. **Gastspiel der renommirten englischen Soubrette und Tänzerin Miss Jennette Phillips und des Komikers Mr. Price.** U. A.: **Der Bojar.** Schwank. **Die Zillerthaler.** Liederspiel.

Der Frauenverein der freireligiösen Gemeinde
beabsichtigt auch in diesem Jahre, seinen Zöglingen eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten und bittet Alle, die an dem Feste der Liebe und Freude gern Kinderherzen froh machen, ihn wieder durch freundliche Gaben zu unterstützen.
Zur Entgegennahme derselben sind bereit Frau **Durand,** Ketterhagerg. No. 11/12, Frau **Kafemann,** Ketterhagerg. 4, Frau **Quit,** Johannisg. 24, Frau **Röckner,** Brodbänkengasse 11, Frau **Schirmacher,** Wollwebergasse 15.
Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8252 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 8 December 1873.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung am 6. December.

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg wegen des Herzogthums Arenberg-Meppen. Abg. v. Bismarck (Flatow) beantragt Ueberweisung an die Justizcommission wegen der wichtigen hierbei in Betracht kommenden staatsrechtlichen Fragen. — Abg. Bening: Die Verhandlungen der Commission in der vorigen Sitzung seien ausreichend, das Haus zu informiren, da die diesmalige Vorlage mit der vorjährigen wörtlich übereinstimme. — Abg. Eberty ist gleichfalls für Plenarberathung und hebt einige Punkte aus der Vorlage hervor, welche die Annahme derselben in der vorliegenden Fassung unannehmbar erscheinen lassen. Hierzu rechnet Redner das Recht des Herzogs, die Amtsrichter und die Hälfte der Richter des Obergerichts zu ernennen, sowie die wenn auch beschränkte Aufrechterhaltung der Schulaufsicht, und die ungerechtfertigte Bevorzugung des Herzogs in Bezug auf die Befreiung desselben von der Grund- und Gebäudesteuer. — Abg. Lauenstein erklärt sich ebenfalls gegen die Commissionsberathung, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht abermals in Frage zu stellen. — Abg. Windthorst (Meppen) meint, im Interesse der Gerechtigkeit sei es nothwendig, einen so wichtigen Gegenstand in allen denjenigen Formen zu berathen, welche die Verfassung zulasse. Die Einwohner des Herzogthums Meppen seien mit den bisherigen Zuständen sehr wohl zufrieden, dies hätten sie bewiesen durch eingereichte Petitionen, und ebenso seien sie mit seinen (des Redners) Anschauungen zufrieden, wie seine Wiederwahl beweise. Er erlaube sich nun, den Herzog von Arenberg auch zum Volke zu rechnen, denn auch die besser situirten Menschen gehören zum Volke und er vertrete das Volk in allen seinen Klassen und immer nach den Principien des Rechts. Darnach meine er, daß man auch die Rechte des Herzogs von Arenberg zu wahren habe, denn man dürfe nicht glauben, daß nur die Rechte, welche mit dem Capital verbunden sind, einen Rechtsschutz verdienen. (Oho!) Die Rechte des Herzogs seien zu wohl fundirt, wie irgend ein anderes Recht, sie seien in den Bundesverhältnissen festgestellt und geordnet. Redner beleuchtet hierauf die Verhältnisse der Justiz im Herzogthum Meppen und nimmt keinen Anstand, zu sagen, daß das Obergericht daselbst vielen andern Gerichten zum Muster dienen könne. — Justizminister Dr. Leonhardt hält es dagegen für unbedenklich, den Gegenstand im Plenum zur Berathung zu stellen, da derselbe dringende Eile habe und alle Gesichtspunkte, welche bei der Berathung etwa in Berathung zu ziehen wären, in dem früheren Commissionsberichte bereits vollständig entwickelt seien. — Das Haus beschließt hierauf, den Gegenstand in zweiter Lesung durch Plenarberathung zu erledigen.

Es folgt hierauf die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung. — Abg. Mühlenbeck spricht gegen die im Etat vorgesehene Creirung einer Directorstelle im landwirthschaftlichen Ministerium. Wolle man das betreffende Ministerium erhalten, so möge man dasselbe unter die Leitung des Ministers stellen, wolle man einen Director für dasselbe ernennen, so möge man dasselbe unter dessen Leitung einem anderen Ressort unterordnen. Für einen rein politischen Minister, wie er es nach Schaffung der Directorstelle sein werde, würde das Haus nicht das Ministergehalt zu bewilligen geneigt sein. Ein Fachmann als Minister würde das Ressort viel besser verwalten. — Abg. v. Manteuffel (früher landwirthschaftlicher Minister) spricht für eine Erweiterung der Competenz des landwirthschaftlichen Ministers durch Zuweisung verschiedener anderer Verwaltungszweige, wie z. B. der Forstverwaltung, vielleicht auch des Bergwesens, kurz aller Verwaltungen, welche es mit Rohproduction zu thun haben. Gegen die Ueberweisung an das Handelsministerium spricht sich Redner ganz entschieden aus, denn dieses und das landwirthschaftliche Ministerium seien vollständig entgegengesetzt, da sei es vielleicht vorzuziehen, wenn man es dem Cultusminister (Heiterkeit) überweise. Die Directorstelle würde erspart werden können, da der Minister selbst nicht zu viel zu thun habe. — Minister Camphausen constatirt, daß die Regierung nicht beabsichtige, das landwirthschaftliche Ministerium eingehen zu lassen. Die Creirung der Directorstelle sei auf Wunsch des Grafen Königsmark geschehen und nehme nur einen Kostenaufwand von 1700 Rt. in Anspruch. Man beschäftigt sich übrigens mit dem Gedanken, in welcher Weise man eine Vermehrung der Arbeiten des betreffenden Ministeriums in zweckmäßiger Art herbeiführen könne und habe namentlich auch die Ueberweisung des landwirthschaftlichen Creditwesens an dasselbe in's Auge gefaßt. — Abg. Virchow hält es nicht für richtig, jetzt, weil einmal ein landwirthschaftliches Ministerium bestehe, herumzusuchen, ob man nicht für dasselbe eine größere Basis finde. Viel besser wäre es, wenn erst, was bisher leider noch nicht geschehen, ein landwirthschaftlicher Minister in seinem kleinen Ressort das Größte geleistet hätte, dann könne man sich allerdings fragen, ob man demselben nicht einen größeren Wirkungskreis anweisen könne. Die vom Finanzminister angedeutete Absicht, die Ressortverhältnisse des in Rede stehenden Ministeriums zu ändern, habe derselbe als ein Recht der Königlichen Prärogative hingestellt. In der Verfassung finden wir dem gegenüber aber nichts, was Se. Majestät ein Recht gebe, fortwährend Umwandlungen innerhalb der Ministerien zu vollziehen. (Murren rechts.) Eine Vertretung durch einen Director ist erst dann nothwendig, wenn die Geschäfte so ausgedehnt werden, daß auch im gewöhnlichen Lauf der Dinge die Zeit des Ministers nicht ausreicht, um das alles genügend durchzuarbeiten. Dieses Bedürfniß ist aber bisher nicht nachgewiesen worden, im Gegentheil, die Regierung sucht noch immer etwas aufzutreiben, was man etwa diesem Ministerium als breitere Basis unterlegen könnte. — Der Finanz-Minister: Von einem fortwährenden Experimentiren kann doch wahrhaftig nicht die Rede sein. Es entsteht im Gegentheil jetzt zum ersten Male für uns die Frage, in wie weit es nöthig sein möchte, die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Ministeriums auszudehnen. Daß bei Behinderung eines Mininisters ein anderer Ressortminister ihn vertritt, ist bei uns so wenig unbekannt, daß es sogar unsere ständige Praxis ist, z. B. bei allen Anträgen, die einer Contrasignatur bedürfen, geschieht diese Vertretung jedesmal.

Die erste Position der dauernden Ausgaben ist die Besoldung des landwirthschaftl. Ministers mit 12,000 Thlr. — Abg. Berger erklärt sich gegen die Bewilligung dieser Position. Wir sehen, daß die Landwirthschaft so gut wie gar nicht im letzten Jahre gefördert ist und hätten wir die 3/5 der Ausgaben welche auf persönliche Besoldungen verwendet werden, während die sachlichen Ausgaben nur 2/5 betragen, lieber auf die Verbesserung der Lehranstalten, der Gestüte verwendet, so wäre was weit segensreicher gewesen. Wenn man mir sagt, man brauche dieses Ministerium, um irgend welche politische Capacität in die Regierung zu bringen, so weiß ich durchaus nicht, wozu erst die Maske eines landwirthschaftlichen Ministers dienen soll. Will man z. B. Hrn. v. Blanckenburg in das Ministerium, nun so folge man doch dem Beispiel Englands und mache ihn, ähnlich dem dortigen Kanzler von Lancaster, meinetwegen zum Kanzler von Hinterpommern (Heiterkeit). Hier handelt es sich nur darum, daß ein tüchtiger Mann gefunden werde, der sich den Interessen der Landwirthschaft kräftig annimmt, auch wenn dasselbe mit einem andern Ministerium verbunden ist; ein besonderes Ministerium ist zur Förderung der Landwirthschaft durchaus nicht nöthig. Abg. v. Wedell-Wehlingsdorf: Erst solle man das Ressort vervollständigen, dann werde es auch möglich sein, eine tüchtige Persönlichkeit dafür zu finden. Redner geht sodann auf die landwirthschaftlichen Bestrebungen der Neuzeit des Weiteren ein und wird darin häufig von Rufen: zur Sache! unterbrochen. — Minister Camphausen: Man fragt uns, warum der landwirthschaftliche Minister heute auf seinem Platze fehle. Der Grund ist die schwere Erkrankung des Grafen von Königsmark, von der wir bisher hofften, daß sie weichen und dem Gr. v. K. gestatten würde, wieder sein Amt anzutreten. Diese Hoffnung haben wir nun aufgeben müssen. Jedenfalls ist Gr. v. K. nicht wegen politischer Differenzen zurückgetreten, oder weil er eine Erweiterung seines Ressorts gefordert und nicht erhalten. — Abg. Graf Bethusi-Huc: Wenn Hr. v. Manteuffel behauptet, daß sich die Interessen der Landwirthschaft und des Handels derartig gegenüber stehen, daß eine Vereinigung beider Ressorts in einer Person dadurch unmöglich werde, so muß ich im Gegentheil sagen, daß ein Ausgleich beider Interessen, wenn sie in der Hand einer Person liegen, am besten stattfinden könnte. Was nun die Aufhebung des Ministeriums betrifft, so würde ich, falls es sich um Neuerrichtung desselben handelte, entschieden dagegen stimmen; so wie die Sache aber liegt, halte ich es für unzweckmäßig das Ministerium zu beseitigen, da ein großer Theil der Bevölkerung die Beibehaltung wünscht. Für die Anstellung eines besonderen landwirthschaftlichen Directors muß ich mich entschieden erklären, sei es, daß das Ministerium beseitigt wird oder bestehen bleibt. (Beifall.) — Die Position für den landwirthschaftlichen Minister wird darauf mit großer Majorität angenommen. Den Posten von 5000 Rt. zur Besoldung eines landwirthschaftlichen Directors beantragt Abg. Mühlenbeck zu streichen. Abg. Wehr befürwortet den Antrag. Erst solle man bis zum nächsten Etatsjahr warten, ob die Geschäfte sich derartig gemehrt haben würden, daß die Anstellung eines Directors nöthig wäre. Abg. v. Benda vertheidigt die Regierungsvorlage, die auch unter Ablehnung des Antrages Mühlenbeck angenommen wird. — Ein Antrag desselben Abgeordneten, die Erhöhung der Position: „Besoldung der 7 Dirigenten der Generalcommission" in der Höhe von 3500 Rt. zu streichen, wird angenommen.

Zu dem Capitel: Landwirthschaftliche Lehranstalten wird folgender von Parisius gestellter und von Miquel amendirter Antrag angenommen: „Die Regierung aufzufordern, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es sich empfehle 1) die landwirthschaftlichen Akademien in Eldena, Poppelsdorf, Proskau und Berlin dem Ressort des Unterrichtsministeriums zu unterstellen; 2) die landwirthschaftlichen Akademien in Eldena, Poppelsdorf und Berlin mit den Universitäten in Greifswald, Bonn und Berlin nach Analogie der landwirthschaftlichen Institute zu Halle, Königsberg, Kiel und Göttingen zu verbinden." — Nächste Sitzung Dienstag.

Kiehl & Pitschel,

Leinen-Handlung, Wäsche-Magazin und Corset-Fabrik,

Danzig, 71. Langgasse 71.

Beachtungswerth zum Weihnachtsfest. Nützliche und billige Geschenke.

Preisverzeichniß zu festen Preisen.

Hanf-Leinen zu Arbeitshemden und Betttüchern, das Stück 34—35 Mtr., 50—52 Ellen von 5½, 6, 7, 8 und 9 Rt.
Rigaer Handgarn-Leinen, stärkstes u. bestes Fabrikat, 7, 8, 9 und 10 Rt.
Zwirn-Leinen 8—12 Rt.
Handgespinnst, Greifenberger, in vorzüglicher Bleiche, zu Damenwäsche sich eignend, Stück 9, 10—14 Rt.
Bielefelder Rasenbleich-Leinen zu Oberhemden 8—12 Rt.
Feinere 15—21 Rt.
Prima Creas-Leinen, geklärt u. ungeklärt, in den Nrn. 40—80 genau zu Fabrikpreis.
10/4 u. 12/4 **Leinen** zu Bettbezügen und Betttüchern, **ebenfalls genau zu Fabrikpreisen.**
Kinderleinen in allen Breiten.

Tafelzeuge in Damast und Drell.
Jaquardgedecke in kleinen Dessins, für 6 und 12 Personen von 2—8 Rt.
Damastgedecke für 12 Personen in besonders schönen Mustern 6—12 Rt.
Drell-Tischgedecke mit 6 Servietten 1 Rt. 20 Sgr., mit 12 Servietten v. 3½ Rt.
Einzelne Tischtücher für 6—10 Personen 12—20 Sgr., feinere Sorten 25 bis 50 Sgr.
Servietten pro Dtzd. 1½, 2 u. 3 Rt.
Dessert-Servietten das halbe Dtzd. v. 22½ Sgr.

Handtücher.
Stubenhandtücher abgepaßt Dtzd. 2½ Rt., feinere Sorten von 3 Rt. an.
Handtücher gestreift die Elle von 3, 4 bis 5 Sgr.
Eine große Partie graue Küchenhandtücher, Elle 2 Sgr., Meter 3 Sgr. (im Stück noch billiger.
Couleurte Tischdecken in rein Leinen, Naturfarbe, mit Franzen von 1 Rt. an.

Taschentücher.
Feine weiße Tücher das halbe Dtzd. 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Rt., feinere Sorten 1⅓—1½ Rt.
Kindertücher ½ Dtzd. von 12, 15 und 20 Sgr.

Fertige Wäsche für Herren.
Nachthemden und Arbeitshemden das halbe Dtzd. zu 4½, 6, 7 und 8 Rt.
Oberhemden in allen möglichen Faltenlagen von Bielefelder Leinen unter Garantie des bequemen u. eleganten Sitzens, das halbe Dtzd. von 9 Rt. an.
Shirting-Oberhemden sehr schön gearbeitet ½ Dtzd. 4½, 6 und 8 Rt.

Oberhemden mit leinen Einsätzen das halbe Dtzd. zu 7, 8, 9, 10 und 11 Rt.
Chemisetts für Herren nach den neuesten Façons wie Oberhemden gearbeitet das halbe Dtzd. 1, 2, 3 und 4 Rt.
Kragen und Manschetten und viele andere Artikel zu gleich bill. Preisen

Fertige Wäsche für Damen.
Damenhemden von schweren dauerhaften Leinen gearbeitet, das halbe Dtzd. 5, 6 und 8 Rt. bis zu den allerfeinsten.
Pantalons in allen Genres von 20 Sgr.
Weiße und couleurte Schürzen von 9 Sgr.
Corsets mit Schloß in weiß und grau von 6½ Sgr. an.
Negligé Jacken schon von 20 Sgr.
Nachthauben das halbe Dtzd. von 1½ Rt. an.

Kragen und Stulpen zu sehr billigen Preisen.
Shirting-Röcke von 1 Rt.
Bettdrill u. Bettbezüge in schwerster Qualität zu billigen Preisen.
Bettdecken in Piqué u. Waffelmuster.
Rothe Bettdecken.
Leinen Schürzen zu 8—11 Sgr.
Gebleichte Piqué und Court, Parchende.
Ungebleichte Parchende in jeder Qual.
Gebleichte und ungebleichte Nessel, Meter 3 (Elle von 2 Sgr. an.)
Bunte leinene Taschentücher in großer Auswahl.
Rein wollene Tischdecken von 1 Rt.
Englische Grasleinen, Elle 3, 3½, 4 und 5 Sgr.
Negligéstoffe, d. Elle v. 3, 4, 5 u. 6 Sgr.
Sämmtliche Kinderwäsche, als: Hemdchen, Steckkissen, Jäckchen, Häubchen, Pantalons 2c. 2c. in großer Auswahl und billigen Preisen.

Couleurte wollene Unterröcke mit bunten Kanten, sehr passend zu Geschenken für Mädchen und Wirthschafterinnen, von 22½ Sgr. bis 1 Rt.
Couleurte Damen-Unterröcke in großer Auswahl.
Eine Partie leinene Damenkragen mit Untertuch von 3 Sgr. an.
Beste Leinen in jeder Länge von Elle 3 Sgr. 6 Pf. ab.
Aufträge von außerhalb bitten frühzeitig an uns gelangen zu lassen. Bei Bestellung von Oberhemden bitten wir uns die Halsweite anzugeben.

Kiehl & Pitschel,

Danzig, No. 71. Langgasse No. 71.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Erlaß des Herrn Minister des Innern vom 3. hj. bestimmt ist, daß die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage am 10. December cr. zu beginnen hat, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 10. bis incl. den 17. December cr. die Wählerlisten der Stadt Danzig und der Vorstädte Altschottland, II. Petershagen und Schidlitz mit Attinencien im I. Bureau des Rathhauses von 9 bis 2 Uhr, und die Wählerlisten der Vorstädte St. Albrecht und Pfarrdorf in der Wohnung des Bezirksvorstehers, Brennerei-Besitzer J. W. Siemens, der Vorstadt Langefuhr nebst Attinencien in der Wohnung des Bezirksvorstehers, Gastwirths Aug. Friedr. Schulz in Jäschkenthal, der Vorstadt Neufahrwasser in der Wohnung des Bezirksvorstehers Goldau, Schleusenstraße No. 6, Mittags von 12 bis 2 Uhr zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginne der Auslegung derselben schriftlich uns anzeigen, oder bei dem von uns dazu ernannten Commissar, dem Stadt-Secretär Herrn Ebel zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind, und zwar kann, da die Stadt und Vorstädte in 30 Wahlbezirke eingetheilt und die Wählerliste nach diesen Bezirken aufgestellt ist, jeder nur in dem Bezirk zur Stimmabgabe zugelassen werden, in welchem ihn die Wählerliste aufführt. Wir empfehlen daher jedem Wähler, sich während der öffentlichen Auslegung der Listen davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob und daß er in denselben eingetragen sei, da nach Abschluß der Listen durchaus keine Berichtigung mehr vorgenommen werden darf. (2220

Danzig, den 6. Decbr. 1873.

Der Magistrat.

Deutsche Lotterie, Ziehung den 15. December c., **Loose** à 1 Rt. bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, Langgasse 57.

Ein Sohn ord. Eltern der Lust hat die Bäckerei zu erlernen m. sich Hausthor 4.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtkämmererstelle, mit welcher ein Einkommen von ca. 300 Rt. verbunden, ist zu besetzen. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 1. Januar 1874 bei Unterzeichnetem einzubringen. (2126)

Neumark, den 2. Decbr. 1873.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
M. Kittel.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Pockenhauser Holzraum 1 Partie eich. runde, halbrunde und vierkantige Brackschwellen, sowie eine kleine Partie ficht. Bauhölzer meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. (2142

Deutschen Schweizerkäse 6 und 7 Sgr. pr. Pfd., im Ctr. billiger, **echten Schweizerkäse** 8 und 10 Sgr. pr. Pfd., im Ctr. bill., empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Ein specielles Verzeichniß einer

Auswahl classischer Musikwerke,

welche in eleganten Einbänden bei mir vorräthig oder ohne Aufenthalt durch mich zu beziehen sind, versende gratis.

H. Kohlke,
Musikhandlung, Langgasse No. 74.

Zur 149. Königl. Preußisch. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Rt., Ziehung der 1. Kl. am 7. und 8. Januar 1874, offerirt Antheil-Loose: 1/1 à 13 1/3, 1/2 à 6 2/3, 1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/6, 1/32 à 5/12, 1/64 à 1/4 Rt., **Cöln. Dombau-Loose** à 1 Rt., **Deutsche Lotterie-Loose** à 1 Rt., **Schleswig-Holstein-Loose 1 Kl.** à 1/4 Rt. **verkauft und versendet gegen baar das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comtoir von Aug. Fröse in Danzig, Brodbänkengasse 20.**

Lieder-Albums

in eleganten Einbänden.

Abt-Album (20 Lieder) 1 Rt. 5 Sgr.
Curschmann-Album (31 Lieder und Terzette, hoch und tief) à 25 Sgr.
Franz-Album (36 Lieder) 1 Rt. 15 Sgr.
Gumbert-Album (20 Lieder) hoch und tief, à 1 Rt. 5 Sgr.
Kücken-Album, hoch und tief à 1 Rt. 5 Sgr.

empfiehlt die Musikhandlung von

H. Kohlke,
Langgasse 74.

Neue Lamberts-, Para- und die besten französischen Wallnüsse empf. A. Fast, Langenm. 34.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.